

Paradies

Dokumentation, Februar bis Dezember 2018

Buchpräsentation «Konkrete Fotografie als Programm»
Fotografien von Roger Humbert
Februar 2018

Ausstellung «en passant»
Fotografien von Gabriella Disler
März – April 2018

Buchpräsentation «Swiss America –
Amerikanische Schweiz», Fotografien von Geri Stocker
Mai 2018

Ausstellung und Fotografien von
«Cristina Kahlo, Mexiko»
Juni 2018

BelleVue-Atelier «Paradies»
September 2018

Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise»
Fotografien von Luca Zanetti
November – Dezember 2018

Inhaltsverzeichnis

Unter dem Thema «Paradies» gestalteten wir das BelleVue-Programm in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen ProjektpartnerInnen.

5 – 7	Buchpräsentation «Konkrete Fotografie als Programm»
8 – 17	Ausstellung «en passant»
18 – 20	Buchpräsentation «Swiss America – Amerikanische Schweiz»
21 – 36	Ausstellung «Cristina Kahlo, Mexiko»
37 – 50	BelleVue-Atelier «Paradies»
51 – 60	Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise»
61 – 64	Dank und Impressum

Überblick zum Thema «Paradies» 2018

Roger Humberts Fotogramme bilden nicht ab, sondern erschaffen im Augenblick der Belichtung auf dem Fotopapier eine neue Wirklichkeit! Formelemente werden unter einer Lichtquelle derart inszeniert, dass das Licht selber zeichnet und flirrende geometrische Konstellationen sichtbar werden. Mit Stolz eröffneten wir das BelleVue-Programm 2018 mit Humberts Buchpräsentation «Konkrete Fotografie als Programm». Mit dem Schweizer Pionier der «konkreten Fotografie» sind wir daran, eine grosse Ausstellung im 2020 vorzubereiten. Sie werden Fotografien von Humbert sehen, die noch nie ausgestellt wurden!

Gabriella Disler hat ein feines Gespür und eine ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit für visuelle Nuancen und Lichtstimmungen in verschiedenen Räumen. Sie hält diese mittels fotografischer Aufnahmen fest, sammelt sie und arbeitet mit ihnen, um uns dann ein neues Seherlebnis zu ermöglichen, so auch im Raum BelleVue mit der Ausstellung «en passant» im Januar 2018. In der Zusammenarbeit mit der Künstlerin Gabriella Disler entwickelten sich wichtige Diskussionen um die Gestaltung mit Licht im Raum. Dank dem Referat von Michael Hübscher und Maria Patzschke erfuhren wir einiges über ihre Arbeit als LichtgestalterInnen: «Licht formt und inszeniert den Raum, macht Architektur sichtbar.»

Seine schweizerische Faszination für alles Amerikanische zeigte **Geri Stocker** u. a. während 29 Jahren als Produzent des wöchentlichen «Country Special» auf Schweizer Radio DRS/SRF und auch als Amateurfotograf und Autor des Bildbandes «Swiss America – Amerikanische Schweiz».

Das Buch beschliesst ein rund 15-jähriges Projekt zur visuellen Präsenz Amerikas bei uns in der Schweiz – und umgekehrt zu Schweizer Motiven in den USA. Mit der Buchpräsentation durften wir Geri Stocker und sein Werk näher kennenlernen.

Im Juni 2018, während der ART Basel und der photobasel, zeigten wir die Ausstellung «Cristina Kahlo, Mexiko». Die Fotografin **Cristina Kahlo** lebt und arbeitet in Mexiko City. Die mit der berühmten Familie Kahlo verwandte Fotografin ist weit über Mexiko hinaus bekannt. Sie hat sich im Verlauf ihrer künstlerischen Entwicklung mit vielen Facetten der Kunst- und Dokumentarfotografie beschäftigt. Zur Herstellung ihrer Bilder wendet sie verschiedene Drucktechniken wie Platinotypie, Cyanotypie und Heliografie an oder färbt ihre Fotografien nachträglich von Hand. Während Themen wie weibliches Universum, Geometrie, Rituale, Musik und Tanz über drei Jahrzehnte wichtige Schwerpunkte im Schaffen der Künstlerin bildeten, setzt sie sich in jüngster Zeit mit dem prähispanischen Mexiko auseinander. BelleVue zeigte drei grosse Bildgruppen aus Cristina Kahlos Werk: Posthispánico MX bezog sich auf ihr jüngstes Schaffen, in Tiempo de Danzón erzählten stimmungsvolle Fotografien vom Tanz Danzón, der für viele Menschen des urbanen Mexiko eine zentrale Rolle spielt, und in Tiempo de Reflexión wurde Kahlo als Reporterin vorgestellt. Mit einem Tanzkurs in Danzón und einem tollen mexikanischen Fest schlossen wir die schöne und erlebnisreiche Ausstellung von Cristina Kahlo ab.

Im Rahmen des Ausstellungsformats «**Atelier**» präsentierte BelleVue Arbeiten von 18 Bildautorinnen und -autoren zum Thema «Paradies»: Kaspar Arn, Miki Buckland, Peter Eckard, Thomas Fink, Nadja Häfliger/Basil Huwyler, Eveline Laing, Willi Matter, Susanna Müller, Simone Plüss, Lucinda Renner, Stefan Ryser, Richard Spillmann, Franziska Steiner, Franziska Willmann, Ilse Wegschaider, Kylie Wirth, Henriette Zaugg und Janine Ziltener.

Die Bildautorinnen und -autoren haben sich dem Thema auf sehr unterschiedliche und vielfältige Weise angenommen. Sie zeigten das «Paradies» als Ort des (erinnerten) Glücks und des Rückzugs; oder sie spürten in der Abstraktion einer idealistischen Begriffsdeutung nach. Ihre Fotografien zeigen aber auch, oder vor allem, dass die Suche nach dem Paradies oft eine sinnlose ist, und entlarven so das vermeintlich Ideale und Schöne als beklemmend und ausweglos.

Zum Jahresschluss zeigten wir das Werk von **Luca Zanetti** mit der speziell gestalteten Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise». Einerseits konnte man in grosse Landschaftsbilder eintauchen, die frei im BelleVue-Raum hingen, und andererseits informierten mehrere Reportagen entlang der Wände über das Leben in Kolumbien. So dokumentieren Zanettis Fotografien den Alltag von Kleinbauern, Cowboys und Ureinwohnern, gerahmt von der Schönheit einer üppigen Natur. Doch das Leben im vermeintlichen Paradies wird überschattet von Armut, Ungerechtigkeit und Gewalt. Der Konflikt zwischen Guerillagruppen, Paramilitärs und Regierungstruppen, der Krieg gegen Drogen sowie die Abwesenheit funktionierender staatlicher Strukturen haben Tag für Tag Auswirkungen auf das Leben der Menschen. Die Ausstellung stellte uns einen Fotografen vor, der uns dank seines präzisen Blicks, analytischer Distanz und gleichwohl emotionaler Nähe sowie dank seiner gestalterischen Klarheit tiefe Einblicke in ein Land mit einer hochkomplexen Geschichte und Gesellschaft erlaubt. Luca Zanetti wurde 1971 in der Schweiz geboren. Er hat zahlreiche Reportagen realisiert, die immer einen kritischen Blick auf gesellschaftliche und ökonomische Verhältnisse werfen. Seine Reisen führten ihn nach Lateinamerika, Nordafrika und in andere Länder. Luca Zanetti lebt in Kolumbien und Zürich.

2018 erlebten wir mit unseren Gästen sehr unterschiedliche und vielfältige Ausstellungen, Buchpräsentationen und Veranstaltungen. Unser Programm war meist gut bis sehr gut besucht. Wir konnten uns einerseits in der schweizerischen Fotoszene bekannter machen und andererseits bekamen wir auch von unseren Mitgliedern viele wertvolle Rückmeldungen.

Die Diskussion um das Medium Fotografie wollen wir in Zukunft noch intensiver führen. Wir möchten unser Profil weiter schärfen und noch genauer herausfinden, wie wir uns als Ort für Fotografie in der Region Basel präziser und lebendiger positionieren können.

Ich danke allen Mitwirkenden des Vereins für ihre grossartige Mitarbeit und hoffe, dass wir BelleVue auch nach dem «verflixten siebten Jahr», das wir sehr gut überstanden haben, in eine gute Zukunft steuern können.

Regine Flury, im Namen des BelleVue-Teams

Buchpräsentation

«Konkrete Fotografie als Programm»

Fotografien von Roger Humbert

Februar 2018

Humberts experimentelle, kameralose Fotografie steht in Zusammenhang mit dichten Überlegungen, die ausgehend von Konstruktivismus und Existenzialismus auf eine grundlegende Erneuerung der Fotografie und des Lebens zielen.

Das Buch mit dem Titel «Konkrete Fotografie als Programm» zeigt auf, wie das Licht zu einem Programm der Fotografie verwendet werden kann.

Roger Humbert ist ein Schweizer Pionier der konkreten Fotografie. Seit den 1950er-Jahren hat Humbert eine umfangreiche Sammlung an fotografischen Werken hervorgebracht. Seine Fotogramme bilden nicht ab, sondern erschaffen im Augenblick der Belichtung auf dem Fotopapier eine neue Wirklichkeit: Formelemente werden unter einer Lichtquelle derart inszeniert, dass das Licht selber zeichnet und flirrende geometrische Konstellationen sichtbar werden.

In vielen wichtigen Ausstellungen war Humbert vertreten. So auch bei der ersten weltweit und historisch bedeutenden Ausstellung unter dem Titel «Konkrete Fotografie», 1967 in Bern. Er zeigte dort zusammen mit den Fotografen René Mächler, Jean-Frédéric Schnyder und Rolf Schroeter minimalistische und nur auf ihr eigenes, innerbildliches Gesetz bezogene Lichtkompositionen. Humbert gehört damit zu den Begründern dieser Richtung und ist einer ihrer wesentlichen Vertreter in der Schweiz.

Roger Humbert

* 24.12.1929 in Basel

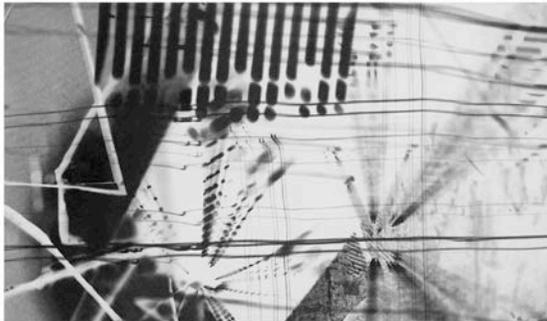
Vorkurs und Grafik-Fachklasse an der Kunstgewerbeschule Basel 1941–1946.
Fotografenlehre bei Jacques Weiss in Basel 1947–1950. Fotoassistent an der Fotoschule Vevey bei Hermann König 1950–1952. Fachausbildung in Farbfotografie 1952–1953. Eigenes Atelier seit 1965, Gründung des Grossraumateliers Humbert + Vogt für Foto und Grafik. Freie fotografische und künstlerische Fotografie seit 1954.



Wenn Licht zeichnet: Fotografie ohne Kamera, ganz konkret

Der Basler Roger Humbert gilt als einer der Begründer der konkreten Fotografie. Jetzt präsentiert er ein Buch über sein Lebenswerk.

Hans-Jörg Walter / 31.01.2018, 15:52 Uhr / 1 Kommentar

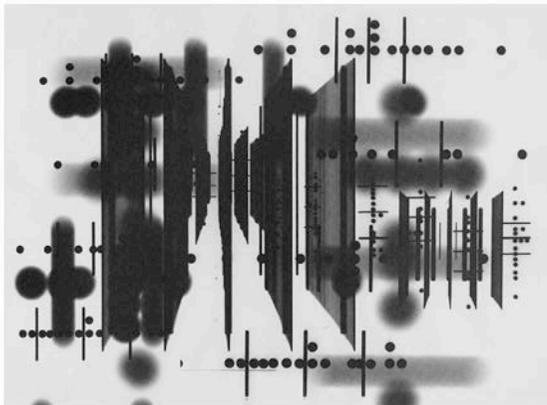


TagesWoche

Beliebt Themen Q Anm

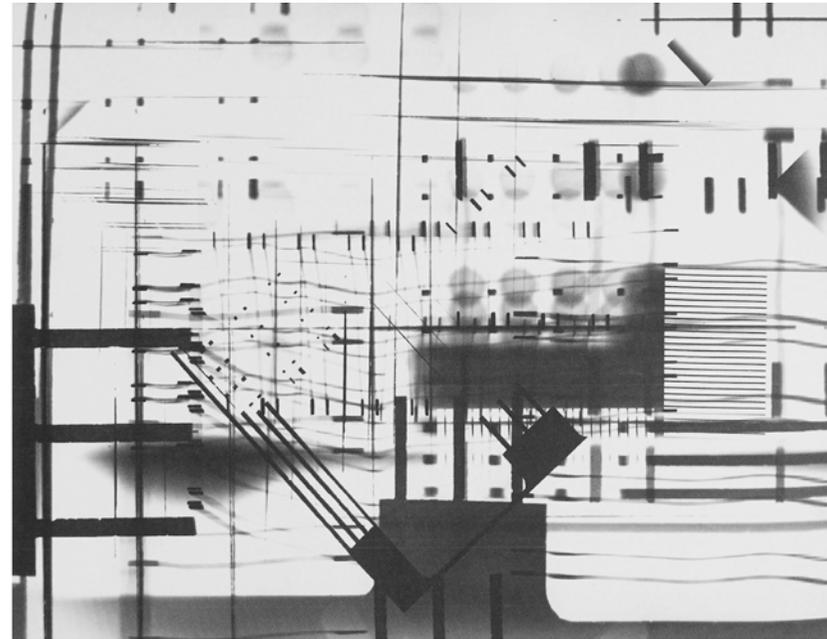
1958 (Bild: Roger Humbert)

Roger Humbert ist ein Schweizer Pionier der konkreten Fotografie. Seit den 1950er-Jahren hat Humbert eine umfangreiche Sammlung an fotografischen Werken hervorgebracht. Seine Fotogramme erschaffen im Augenblick der Belichtung auf dem Fotopapier eine neue Wirklichkeit: Formelemente, Linsen und Blenden werden unter einer Lichtquelle derart inszeniert, dass das Licht selber zeichnet und flirrende geometrische Konstellationen sichtbar werden.

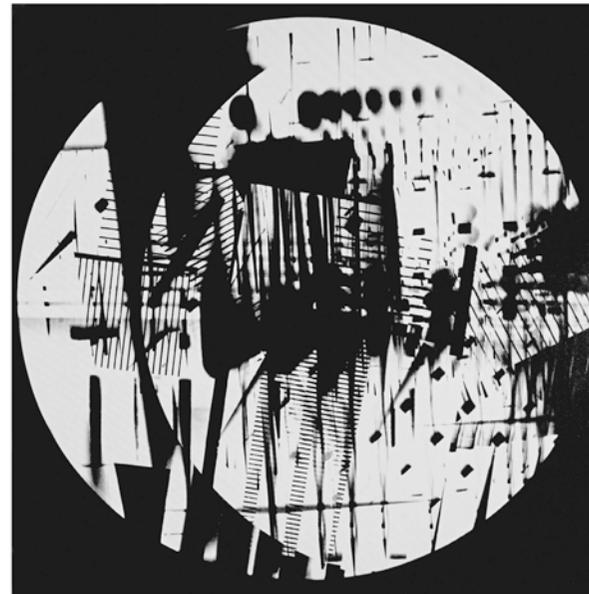


1960 (Bild: Roger Humbert)

In vielen wichtigen Ausstellungen war Humbert vertreten. So auch bei der ersten, weltweit und historisch bedeutenden Ausstellung unter dem Titel «Konkrete Fotografie» 1967 in Bern. Er zeigte dort zusammen mit den Fotografen René Mächler, Jean-Frédéric Schnyder und Rolf Schroeter minimalistische und nur auf ihr eigenes, innerbildliches Gesetz bezogene Lichtkompositionen. Humbert gehört damit zu den Begründern dieser Richtung und ist einer ihrer wesentlichen Vertreter in der Schweiz.

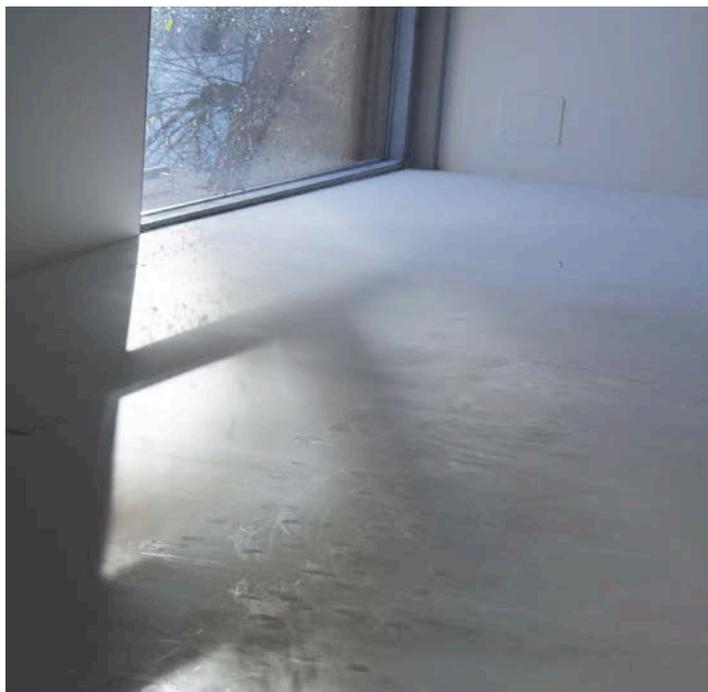


1953 (Bild: Roger Humbert)



1958 (Bild: Roger Humbert)

Ausstellung «en passant»
Fotografien von Gabriella Disler
März – April 2018



Fotografie - Ausstellung
Gabriella Disler

en passant

11. März – 22. April 2018
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr
über Ostern geschlossen

BelleVue

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH – 4057 Basel
www.bellevue-fotografie.ch

Gabriella Disler hat die Ausstellung «en passant» für das BelleVue zum Thema «Paradies» konzipiert.

Die Unvorhersehbarkeit des «veränderlich – naheliegenden» ist eines der Themen in den Werken von Gabriella Disler. Die «en passant» gesammelten und verdichteten Aufnahmen aus Gebüsch, urbanem Wildwuchs oder angelegten Hecken führen uns an Orte, die wir gewöhnlich kaum wahrnehmen. In den Fotografien legt die Künstlerin den Fokus auf innere verborgene Orte und Räume. Durch das Eintauchen werden wir zu einer flüchtigen Zone geführt, die aus dem Raum selbst generiert wurde.

In ihrer Faszination für «das zuvor Vorhandene», forscht Gabriella Disler an der Schnittstelle zwischen Bildlichem und Räumlichem, Vergangenem und Gegenwärtigem. Es sind Inszenierungen, deren Erscheinung und Innenleben sich entfalten, verändern, neue Orientierungen zulassen, irritieren und unmittelbar Gesehenes widerspiegeln.

Gabriella Disler lebt in Basel.

en passant
11. März – 22. April 2018

Öffnungszeiten
Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr
(über Ostern geschlossen)

Vernissage
Sa, 10. März, 17 Uhr
Einführung:
Janine Schmutz, Kunsthistorikerin
Felix Probst, Improvisation Woods
Apéro

Führungen
So, 18. März, 14 Uhr
So, 25. März, 14 Uhr
mit Regine Flury oder Anne Hody
So, 8. April, 14 Uhr
mit Gabriella Disler und Marina Woodtli
Eintritt frei

Weitere Führungen auf Anfrage:
info@bellevue-fotografie.ch

Gespräche mit Gabriella Disler
Installation und Fotografie
Mo, 19. März, 19.30 Uhr
Moderation: Regine Flury

über ihr künstlerisches Schaffen
Mi, 28. März, 19.30 Uhr
Moderation: Anne Hody
Eintritt frei

Referat
Licht und Architektur
Mi, 18. April, 19.30 Uhr
Michael Hübscher, Lichtgestalter
Maria Patzschke, Lichtgestalterin
Eintritt frei

Finissage
Simone Lappert, Lesung
So, 22. April, 17 Uhr
Apéro

Mit freundlicher Unterstützung von:

cms
Christoph Merian Stiftung

Zur Ausstellung «en passant» von Gabriella Disler

Gabriella Disler hat ein feines Gespür und eine ausgeprägte Wahrnehmungsfähigkeit für visuelle Eindrücke/Nuancen und Lichtstimmungen in verschiedenen Räumen. Sie hält diese visuellen Eindrücke mittels fotografischen Aufnahmen fest, sammelt sie und arbeitet mit ihnen – um uns dann ein einmaliges Seherlebnis zu ermöglichen. Keines, das schreit, aber eines, das uns die feinen Nuancen des sich ständig verändernden Lebens nahebringt und uns auf die feinen Dinge des Lebens aufmerksam werden lässt.

Gabriella arbeitet meistens mit den Medien Fotografie und Installation und stimmt sie auf die jeweiligen Räume ab. Oft stehen am Beginn fotografische Aufnahmen, manchmal entsteht ihre Kunst aber auch erst aus der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Räumen, wobei sie die visuellen Eindrücke in fotografischen Momentaufnahmen festhält, für ihre Raum-Installationen aus diesem Fundus schöpft und sie mit zusätzlichen Bildern neu zusammenstellt.

In ihrer neuen Ausstellung «en passant» hier im BelleVue zeigt sie uns drei besondere Arbeiten.

Willkommen geheissen werden wir von mehreren Fotografien mit dichten grünen Parkanlagen, die wie eine Art Passage in den Raum führen. Das dichte Grün der mehrfach übereinandergelagerten Parkansichten – Sträucher, Bäume und Unterholz – zieht uns wie ein Korridor in den Raum.

Sie spielen mit einer Spannung von Grüntönen, von Licht und Schatten und irritieren zugleich unseren Blick. Was ist da genau zu sehen?

Umso näher man sie betrachtet, umso mehr irritiert es unsere Augen, die sich im Dschungel der sogenannten «Urban oasis» nicht mehr zurechtfinden.

Die räumlichen Bedingungen sind nicht eindeutig, Wasserflächen spiegeln die dichte Vegetation und bringen den Himmel mit ins Bild.

Man denkt an Urformen eines Waldes, an einen paradiesischen Zustand des Vegetativen.

Nur der Titel «Urban oasis» bringt Anklänge an eine städtische Umgebung zurück, eine Wohlfühllose mitten in der Stadt?

Für Gabriella Disler ganz speziell ist die installative Inszenierung der Werke auf dünnen Holzleisten – kombiniert mit Plexiglasscheiben dazwischen, die immer wieder die Frage nach dem Bild aufwerfen.

Was ist ein Bild? Und wie verhält sich dieses Bild zu Zeit und Raum, zu heute?

Die spezielle räumliche Situation hier im BelleVue, mit der nachträglich in den quadratischen Gewerberaum eingezogenen Wand und den Oberlichtfenstern im Sheddach, hat Gabriella aber auch zu einer ortsspezifischen Arbeit angeregt. Über Weihnachten/Neujahr hat sie das sich ständig verändernde Licht über mehrere Wochen beobachtet und mittels digitaler Fotoaufnahmen eingefangen und so versucht, dem Raum auf die Spur zu kommen.

Diese Aufnahmen sind jetzt im hinteren, grösseren Teil des

Raums projiziert. Dabei hat sich Gabriella Disler mit den architektonischen Eigenheiten des BelleVue, mit dem ganzen Raum aber auch kleinsten Details auseinandergesetzt, liess sich vom wechselnden Licht leiten, davon, was es mit Wänden, Böden, Raumkanten und -ecken macht, aber auch von dem was nach aussen hin zu sehen ist. Der Raum wird dabei zur Bühne des Lichts, ermöglicht neue irritierende Perspektiven, schafft aber auch eine Stimmung des Innehaltens, des Sich-Einlassens auf die feinen Nuancen. Die so hervorgehobenen «Wirklichkeitsausschnitte prägen sich ein und schärfen unser Augenmerk für die Besonderheiten des Nebensächlichen».

Wie es Gabrielle Obrist in ihrem Katalog zur Arbeit von Gabriella Disler so treffend beschreibt.

Manche Aufnahmen hat Gabriella gedreht, so dass aus Wänden Böden, aus Oberlichtern Fenstertüren werden.

Manchmal erkennt man auch die Äste der Bäume draussen.

Die dritte Arbeit zeigt eine Art Laborsituation, in der Gabriella mittels eines Beamers Licht auf eine ältere analoge und von ihr damals handabgezogene Fotografie projiziert.

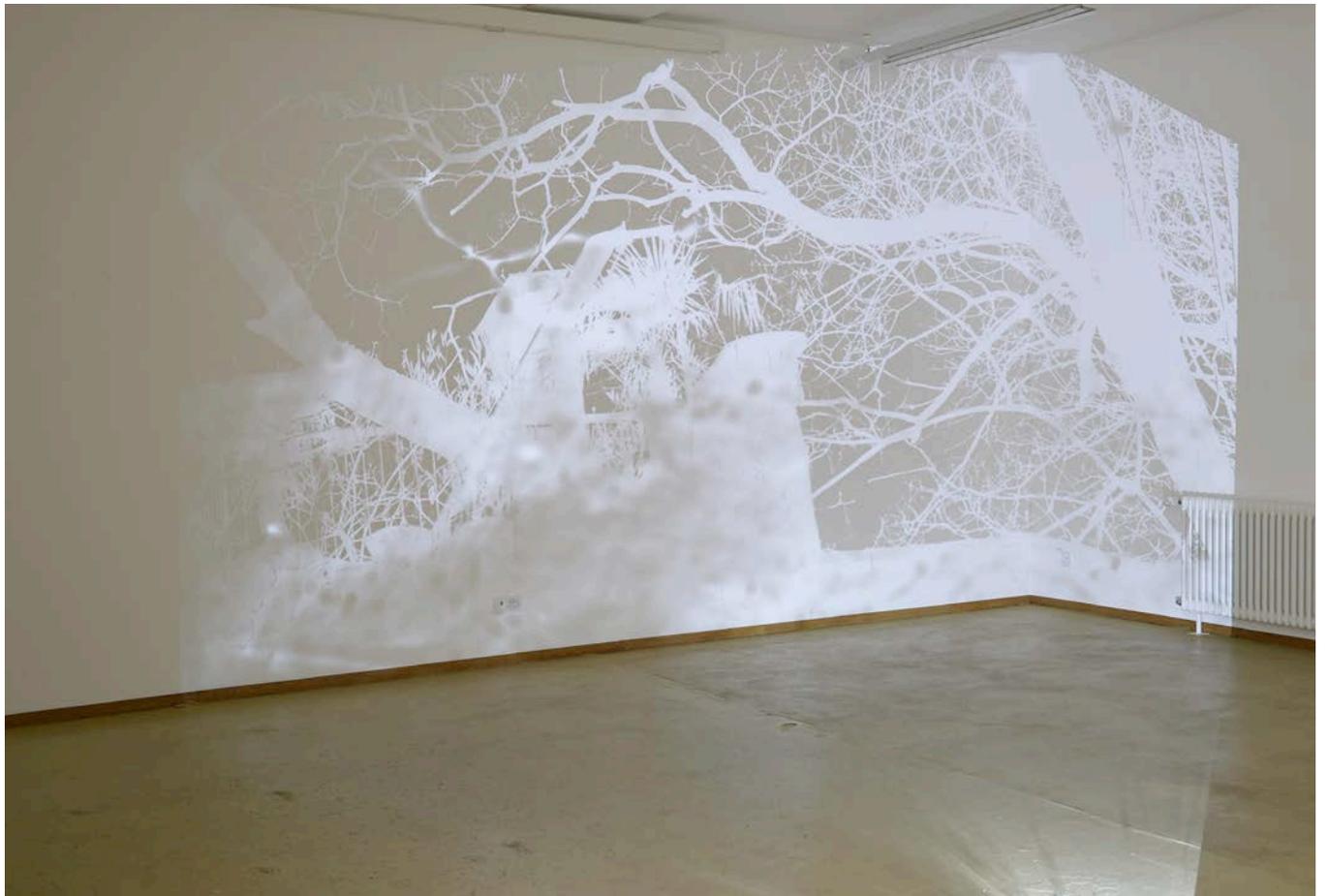
Das Licht fächert sich in die Spektralfarben auf, die nun goldrot auf der Schwarz-Weiss-Fotografie ruhen.

Ein mögliches Sinnbild für die Komplexität, aber auch den zeitlichen Wandel, den die fotografischen Möglichkeiten seither beschritten haben. Und zugleich eine Erinnerung an damals, und eine Re-Integration in den heutigen Kontext. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele ganz persönliche visuelle Entdeckungen in der Ausstellung.

Wir freuen uns, beim Apero noch vertiefter mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.



Ausstellung «en passant» von Gabriella Disler, in BelleVue, Basel. Fotografie Regine Flury

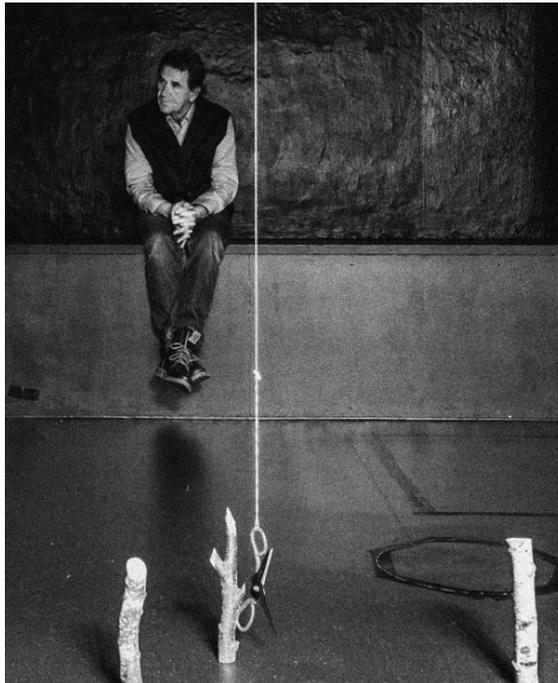








Vernissage: Janine Schmutz,
Einführung zur Ausstellung «en passant»
*1975 Glarus, lic. phil. Kunsthistorikerin, lebt in Basel.
Studium der Kunstgeschichte und Geschichte
an den Universitäten Basel und Freiburg i. Br.
2003/2004 wissenschaftliche Assistentin am
Künstlerhaus Schloss Balmoral, Bad Ems (D).
Seit 2004 in der Kunstvermittlung der Fondation
Beyeler, Riehen/Basel; seit 2011 Leitung
Kunstvermittlung. Daneben freie Kuratorin und
Publizistin.
Fotografie: Janine Schmutz von Dieter Seeger



Vernissage: Felix Probst, Improvisation Woods
Lebt in Basel und ist seit 1998 selbständiger
Saxofon- und Klarinettenbläser.
Als Solist wie auch in verschiedenen Tanz- und
Theaterperformances, mit Kunstschaaffenden
oder in der Musikszene – seine Leidenschaft gilt immer
der Improvisation.
Fotografie: Felix Probst von Urs Schmid



Finissage: Simone Lappert, Lesung
*1985, studierte Literarisches Schreiben am Schweize-
rischen Literaturinstitut in Biel und lebt in Basel. Sie ist
literarisch und performativ an diversen Kunstprojekten
beteiligt, führt literarisch durch Ausstellungen, zuletzt
in der Fondation Beyeler (Alexander Calder und Fischli/
Weiss) und in der Kunsthalle Basel (Lynette
Yadom-Boakye). Mitglied der Basler Lyrikgruppe,
Mitbegründerin der transdisziplinären Gesprächsreihe
«Raum für Unsicherheit» und Kuratorin für Babelsprech
International und Schweiz. www.simonelappert.com
Fotografie: Simone Lappert von Björn Greve

Kultur.

Basler Zeitung | Freitag, 16. März 2018 | Seite 13

Lesen in aufgeheiztem Gelände

Esther Kinsky erhält Preis der Leipziger Buchmesse – Uwe Tellkamp sagt Auftritte ab

Leipzig. Mit Spannung wurde gestern die Verleihung der mit insgesamt 60000 Euro dotierten Preise der Leipziger Buchmesse erwartet. Die deutsche Autorin Esther Kinsky gewann den renommierten Preis in der Kategorie Belletristik mit ihrem Buch «Hain. Geländedrama».

Esther Kinsky erzählt in «Hain. Geländedrama» von drei italienischen Reisen einer 16-Jährigen abseits der touristischen Pfade. Landschaftsmeditation, Kindheitsverinnerlichung und Trauer kommen zusammen. Die Jury urteilt: «Stille, fast übermässig präzise Beobachtungen, die ihre Tiefe jenseits der Versenkung in die Oberfläche gewinnen.»

Uwe Tellkamp (61) lebt und arbeitet in Berlin. Ihr mehrfach ausgezeichnetes Werk umfasst Übersetzungen aus dem Polnischen, Russischen und Englischen ebenso wie Lyrik, Essays und Erzählprosa. Sie übertrug kürzlich von Olga Tokarczuk.

Debatte um rechte Positionen

Unter grossen Publikumsinteresse öffnete gestern derweil die Leipziger Buchmesse ihre Pforten. Mehr als 2600 Aussteller aus 46 Ländern stellten ihre Neuerscheinungen vor – so viele wie noch nie. Bis zum Sonntag werden rund 300000 Besucher erwartet.

Gestaltung im Wildwuchs

Ausstellungen im Bellevue, in der Galerie Stampa und bei Monika Wertheimer

Von Annette Hoffmann

Basel. Eigentlich sind die Orte, die Gabriella Disler fotografiert, gar nicht weggehen. In Parks und Landschaftsgärten ist nichts dem Zufall überlassen, Sichtachsen schaffen einen perspektivischen Anblick.



Geländes des Meeres. Nicolas Henri, «Inspire» (2017) in der Galerie Monika Wertheimer.

Merkwürdige Erscheinungen

Wenn in der Galerie Stampa eine Ausstellung zu fotografischen Zusammenhängen zwischen 1969 und 2018 zu sehen ist, ist dies auch eine Gelegenheit, die eigene Geschichte fotografieren zu lassen.

Verfremdete Zeitdokumente. Alex Sibbers «Elektro-Make-up/Blau/güsse» (1977-1981, links) mit Werken von Guido Nussbaum in der Galerie Stampa.

Gerade in den Jahren, als die Fotografie als eigenständige Kunstform nicht anerkannt war, wird viel publiziert: Künstlerbücher, Magazine, Lepo-

festal «Leipzig fest» rund 3600 Veranstaltungen auf dem Programm. Als Gastland will Rumänien mit jungen «Banatiko», «Am Fluss» und jetzt «Hain». Kinsky sagte in einer ersten Reaktion, sie sei sehr überrascht und begeistert.

Nach den Handlungsebenen bei der Frankfurter Buchmesse im vergangenen Jahr sorgt auch in Leipzig der Auftritt rechter Verlage für Diskussionen. Ebenfalls heiss debattiert werden dürfte der Streit des Schriftstellers Uwe Tellkamp mit dem Subakamp-Verlag.

Haydn mit Huhn

Cameraa Schweiz brilliert im Musical-Theater

Von Simon Rindler

Basel. Beim Coop-Sinfoniekonzert am Mittwoch im Basler Musical-Theater waren die Bühnen garantierlich frisch. Es war der melodische Aspekt: Wer wollte, konnte in dem wiederholten punktierten Rhythmus der Oboe durchaus ein Hühnergeckes hören.

Sinn für Theatralik

Mit Garrett Keut stand ein Mann am Dirigentenpult, der Gespür für Taktarten und fürs Theatrale mitbrachte. Im Maß Dreiviertel zu Beginn trieb die Spannung mittels Leitonen gemächlich in die Höhe.

Nachrichten

Miley Cyrus für Plagiat auf Millionener Verklagt

New York. Miley Cyrus wird wegen einer angeblich geklauten Textzeile in ihrem Hit «We Can't Stop» (2013) auf 300 Millionen Dollar Schadenersatz verklagt.

Schauspielerin Wiebke Puls erhält 3sat-Preis

München. Der mit 10000 Euro dotierte 3sat-Preis geht an die Schauspielerin Wiebke Puls für ihre Leistung in «Trennmethode» in den Münchner Kammerspielen.

Ein künstlerischer Brückenschlag

ISABEL ZÜRCHER



Helvetia und La Virgen de Guadalupe, Digitalfotografie, 2018, Courtesy Künstlerkollektiv babelnabel

Ein schweizerisch-mexikanisches Künstlerkollektiv erprobt den Kulturaustausch jenseits von Sprache.

Die Kunst spielt ihre Vorteil aus in der Suche nach Gemeinsamkeit und Differenz. Sinnlich, vielschichtig, ganz direkt und von allen einsehbar verdichtet sie Erfahrung in Bilder, findet Gesten für kollektive Erinnerungen und entdeckt im Alltag Zeichen, deren Migration durch Zeit und Kulturräume sie mit unterschiedlicher Bedeutung auflöst.

Von Babel zu Babel. Julia Geröcs und Gabriel Studerus, wohnhaft in Zürich, hatten sich in Mexiko 2016 bereits von Fragen nach Herkunft und Identität herausfordern lassen. Ausgehend von Gesprächen mit Personen verschiedenster familiärer und sozialer Verwurzelung hatten sie einen Schauspieler und eine Tänzerin aufgeboten, das Selbstverständnis stabiler Zugehörigkeit zu befragen: Körner, Wörter und deren laufende Umverteilung im Raum bildeten als Live-Performance und Videodokumentation ein Stück über den anhaltenden Wandel.

Fotonausstellungen

dh. Das Jahresthema im Bellevue, dem Ort für Fotografie, heisst «Paradies» und kommt in den Ateliers, Bildbesprechungen und Ausstellungen vielfältig zum Ausdruck. So auch in der aktuellen Schau mit Werken von Gabriella Disler.

«Licht erweckt Architektur zum Leben» Tadao Ando

Licht formt und inszeniert den Raum,
macht Architektur sichtbar.

Anhand von Referenzen erzählen die Vortragenden
über Licht in Bezug zum gebauten Raum.

Michael Hübscher, Innenarchitekt und Lichtgestalter
ist Inhaber und Geschäftsführer von hübschergestaltet
GmbH – unabhängige Lichtgestalter,
einem herstellerunabhängigen Lichtgestaltungsbüro
in Basel mit Erfahrung aus laufenden oder abgeschlossenen
Projekten mit bekannten Architekten wie beispielsweise Alvaro
Siza, Rem Koolhaas oder Juan Navarro Baldeweg
sowie vielen weiteren Lichtprojekten in und um Basel.
Hübschergestaltet besteht seit 14 Jahren und setzt sich zur
Zeit aus vier Lichtgestaltern zusammen.

www.huebschergestaltet.ch

Maria Patzschke ist Theaterbeleuchterin und hat
ein Lichtstudium als Master of Light and Lighting
abgeschlossen. Sie arbeitet seit vier Jahren bei
hübschergestaltet. www.mariapatzschke.com



Buchpräsentation

«Swiss America – Amerikanische Schweiz»

Fotografien von Geri Stocker

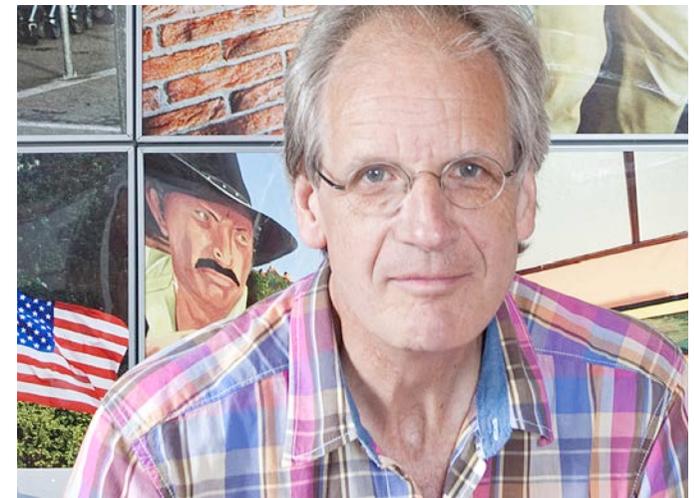
Mai 2018

Seine schweizerische Faszination für alles Amerikanische zeigte Geri Stocker u.a. während 29 Jahren als Produzent des wöchentlichen «Country Special» auf Schweizer Radio DRS/SRF und nun auch als Amateur-Fotograf und Autor des Bildbandes «Swiss America – Amerikanische Schweiz». Das Buch beschliesst ein rund 15-jähriges Projekt zur visuellen Präsenz Amerikas bei uns in der Schweiz – und umgekehrt zu Schweizer Motiven in den USA. Jedes Bild lebt vom Kontrast zwischen den beiden Welten; mit der Anordnung in «transatlantischen» Bildpaaren ergibt sich ein zusätzliches, oft auch ironisches Wechselspiel.

Zum Buch «Swiss America – Amerikanische Schweiz»

Geri Stockers zahlreiche Reisen in den USA seit 1974 führten ab 2001 zum Langzeit-Fotoprojekt «Amerikanische Schweiz»: Amerika als prägende Kulturnation bis weit in den schweizerischen Alltag, aber auch als Staffage für Fernweh und Sehnsucht nach Grösse und Weite in der kleinen Heimat Schweiz. Ab 2005 folgte er auf vier Reisen dem visuellen Pendant «Swiss America» jenseits des Atlantiks: die Schweiz als Land der ausgewanderten Vorfahren, aber auch als Garant von Qualität und als Kulisse für Heimweh und Sehnsucht zurück nach kleinräumiger Geborgenheit. Die Gegenüberstellung der beiden Länder in 75 Bildpaaren bewirkt ein doppeltes, oft auch ironisches Wechselspiel zwischen Fern- und Heimweh, Aufbruch und Rückbesinnung. Der ausführliche Anhang klärt über Orte und Hintergründe auf. Bänz Friedli bringt die Thematik in seinem Vorwort auf den Punkt.

Nach seinem Zoologiestudium nahm der Basler mit Jahrgang 1950 die berufliche Kurve zum Musikredaktor bei Schweizer Radio DRS/SRF, wo er bis zu seiner Pensionierung 2016 unter anderem als Produzent des wöchentlichen «Country Special» während 29 Jahren seine grosse Leidenschaft für das wohl amerikanischste Musikgenre ausleben durfte. Als Amateurfotograf verfolgt er seit 2001 mit Unterstützung der Schule für Gestaltung Basel und des BelleVue thematische Schwerpunkte, die dank Ausstellungen und Publikationen Öffentlichkeit und Echo gefunden haben. Er wohnt mit seiner Frau in Muttenz BL und hat zwei erwachsene Söhne.



BaslerZeitung, Freitag, 25. Mai 2018, Thema, Seite 2

Thema. Basler Zeitung | Freitag, 25. Mai 2018 | Seite 2











Roadmovie der Gegensätze

Im Fotoband «Swiss America – Amerikanische Schweiz» sucht Geri Stocker das Kleine im Grossen – und umgekehrt

Von Viviane Joyce

Muttern. Geri Stocker hat etwas sehr Amerikanisches in seinem Wesen: Er strahlt die unkomplizierte Offenheit aus, die freundliche Neugier auf alle und alles, was auf ihn zukommt, die Bereitschaft, sich auf Unbekanntes einzulassen.

Der Mutterzer hat aber auch etwas sehr Schweizerisches an sich: Die Bescheidenheit, die kritische Selbst einschätzung, dass das, was man macht, zwar durchaus seine Berechtigung hat, dies aber nicht von der Öffentlichkeit heutzutage haben muss. So wirkte der Redaktor, der über dreissig Jahre lang das Musikprofil von SRG und vor allem des Country Specials prägte, letztes Jahr kurz vor seiner Pensionierung ab, als die ReZ ein Portrait über ihn machen wollte. Er fand das Thema zu wenig interessant.

Saloons, Stars and Stripes
Gegensätzliches fand Geri Stocker auch in seinem Hobby: Der passionierte Radfahrer begeistert sich seit Langem für die Fotografie. Es lag daher auf der Hand, dass er seine Leidenschaften kombinierte. Allerdings auf eine ungewöhnliche Art: Er, der eine wandelnde Enzyklopädie der Country-Musik ist, der weiss, aus welcher Ecke der USA Johnny Cash stammt, der Nashville und Austin, die beide nach wie vor wichtig für diese Szene sind, regelmässig besucht, merkte eines Tages, wie viel Saloons und Trucks, Saloons, Stars and Stripes in der Schweiz im Alltag zu finden sind.

Stocker fing an, die seltsamen Kombinationen – den giftgrünen, chromstahlglänzenden Truck vor dem geräumigen Chalet, den Marlboro-Mann am Perron –, die ihm ins Auge strachen, zu fotografieren, zeigte sie dem Leiter des Fotoкурses an der Schule für Gestaltung. «Der half mir, die Idee künstlerisch umzusetzen», erinnert sich Stocker. «Ein paar Jahre später kam mir die Idee, doch auch die Schweiz in Amerika zu entdecken.» Er reiste tief ins Herz der Vereinigten Staaten, nach Kansas, Wisconsin, Kentucky, entdeckte in der neuen Welt Berne, Lacerne, New Glarus.

Eine leise Ironie
So entstand aus einer Eingebung vor 15 Jahren ein ganzes Konzept. Dies hat der Amateurfotograf nun in seinem Bildband «Swiss America – Amerikanische Schweiz» festgehalten, ein Bildband, der mit den Gegensätzen, aber auch den Überschneidungen spielt. Viel Details ist in den Fotos zu entdecken, auch eine leise Ironie, die aber nie ins Respektlose abrutscht – hier versteht einer die beiden Kulturen und spiegelt sie so wider, wie er sieht, ohne Bewertung, ohne Kommentar.

Das Buch ist ein Roadmovie durch die eigene Heimat, die einem mitunter fremd vorkommt, sodass man in der Bildlegende nachlesen muss, ob das nun tatsächlich noch Helvetien ist. Eine Reise aber auch durch die Weiten Amerikas, die manchmal ganz vertraut wirken, die die Enge unserer Berge aufnehmen und dann doch wieder in der sicheren Endlosigkeit des Horizonts zerfließen. «Swiss America – Amerikanische Schweiz» hat etwas wunderbarer Zeitloses – ein bisschen wie die Sehnsucht nach diesem Land, in dem nach wie vor die Möglichkeiten unbegrenzt scheinen.

Geri Stocker
«Swiss America – Amerikanische Schweiz», mit einem Vorwort von Hans Friesel, 160 Seiten, Moritz Verlag, Erlenau, ca. 38 Franken.

Buchpräsentation und Ausstellung im Bellevue, Breauchstrasse 50, Basel, Samstag, 26. Mai, 15–17 Uhr.
www.geristocker.ch



Ausstellung und Fotografien von
«Cristina Kahlo, Mexiko»
Juni, 2018



Fotografien

Cristina Kahlo ^{Mexiko}

Öffnungszeiten
3. Juni – 24. Juni 2018
Sa und So, 11 – 17 Uhr

Während Art Basel und photo basel,
12. – 17. Juni 2018, Di bis So, 12 – 20 Uhr
Eintritt: Fr. 5.–

BelleVue

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH – 4057 Basel
www.bellevue-fotografie.ch

Cristina Kahlo lebt und arbeitet in Mexiko City. Die mit der berühmten Familie Kahlo verwandte Fotografin ist weit über Mexiko hinaus bekannt.

Sie zeigte ihre Werke in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen, unter anderem in Galerien und Museen in Mexiko, Deutschland, Japan, Südafrika, Dänemark, Argentinien, Frankreich und den USA. 2006 erhielt sie ein Stipendium der Bartels Foundation in Basel.

Cristina Kahlo hat sich im Verlauf ihrer künstlerischen Entwicklung mit vielen Facetten der Kunst- und Dokumentarfotografie beschäftigt. Zur Herstellung ihrer Bilder wendet sie verschiedene Drucktechniken wie Platinotypie, Cyanotypie und Heliografie an oder färbt ihre Fotografien nachträglich von Hand. Während Themen wie weibliches Universum, Geometrie, Rituale, Musik und Tanz über drei Jahrzehnte wichtige Schwerpunkte im Schaffen der Künstlerin bildeten, setzt sie sich in jüngster Zeit mit dem prähispanischen Mexiko auseinander.

BelleVue zeigt drei grosse Bildgruppen aus Cristina Kahlos Werk: **Posthispanico MX** bezieht sich auf ihr jüngstes Schaffen, in **Tiempo de Danzón** erzählen stimmungsvolle Fotografien vom Tanz Danzón, der für viele Menschen des urbanen Mexiko eine zentrale Rolle spielt und in **Tiempo de Reflexión** wird Kahlo als Reporterin vorgestellt.

Fotografien von **Cristina Kahlo**, Mexiko
3. Juni – 24. Juni 2018

Vernissage

Sa, 2. Juni, 17 Uhr
Einführung: Rainer Bartels
(Bartels Foundation)

Öffnungszeiten

Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr
Während Art Basel und photo basel,
12. – 17. Juni 2018, Di bis So, 12 – 20 Uhr
Eintritt (während Art Basel): Fr. 5.–

Tanzt Danzón!

Tanzkurs im Rahmen der Ausstellung
von Cristina Kahlo
mit Gabriela Bruhin
Tanzkurs an folgenden Tagen:
Freitag, 8. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 1
Samstag, 9. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 2
Freitag, 22. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 3
Kosten Tanzkurs
Teil 1 – 3: Fr. 100.– pro Paar
Bitte um Anmeldung, beschränkte Platzzahl
info@bellevue-fotografie.ch

Danzón, Speis und Trank

Samstag, 23. Juni, ab 18 Uhr
Bitte um Anmeldung, beschränkte Platzzahl
info@bellevue-fotografie.ch
Eintritt: Spendenkasse

Finissage

Sonntag, 24. Juni, 17 Uhr

Führungen und Gespräche

Sonntage, 10., 17. und 24. Juni, 14 Uhr
mit der Fotografin Cristina Kahlo,
Regine Flury, Lua Leirner
und Lucinda Renner
(Sonntag, 17. Juni, 14 Uhr mit
Gebärdendolmetscherin)
Eintritt: Spendenkasse
Weitere Führungen auf Anfrage
info@bellevue-fotografie.ch

Past and present in Mexican photography

Montag, 18. Juni, 19.30 Uhr
Referat von Cristina Kahlo
(mit Übersetzung in Deutsch
und Gebärdensprache)
Platzzahl beschränkt, Reservationen
möglich: info@bellevue-fotografie.ch
Eintritt: Spendenkasse

Weitere Informationen zum Programm
www.bellevue-fotografie.ch

Mit freundlicher Unterstützung von:



Kanton Basel-Stadt
Kultur



STIFTUNG BARTELS-FONDATION
„ZUM KLEINEN MARKGRÄFLERHOF“



ERNST GÖHNER STIFTUNG

**Zur Ausstellung «Cristina Kahlo, Mexiko»
in BelleVue, Basel**

Gestatten Sie mir, den heutigen Abend mit einem Prolog zu beginnen. Mit der Taufe von Wilhelm Kahlo in Pforzheim im Schwarzwald. Das war 1871. In Mexiko, wohin Wilhelm der Guillermo mit 18 Jahren auswanderte, wurde die Fotografie seine Profession, ja sogar sein vom Staat äußerst angesehenes Lebenswerk. Die Bibliografin seiner Tochter Frida Kahlo, Raquel Tibol, sieht seine künstlerische Fotografearbeit als «kühne Sprünge zwischen Eisen und Surrealismus». Was für ein Beginn einer internationalen Geschichte! Zu dieser Geschichte komme ich jetzt. Ich lernte nämlich Cristina Kahlo, die Urenkelin von Guillermo vor rund 14 Jahren in Pforzheim kennen! Dort fand diese Zufälligkeit unserer Begegnung im Reuchlinhaus neben einer Schmuckausstellung und einer Geschichtsausstellung statt. Mir gefällt der Klang dieser Zufälligkeit. Sie führte uns mittlerweile auch nach Basel, wo Cristina Kahlo Stipendiatin der Stiftung «Zum Kleinen Markgräflerhof» an der Augustinergasse auf dem Münsterberg war. Und dann trafen wir uns gemeinsam mit der Stiftungsrätin Anina Gröger, der Malerin, wieder in Madrid und in Genua und auch hier im Kleinbasler «Gare du Nord» mit Desirée Meiser. Liebe Gäste, spätestens jetzt merken Sie, dass wir Gemeinsamkeiten und Freundschaften in mehreren Kunst- und Kulturereignissen erlebt haben und erleben. Die Musik, die bildende Kunst und darin die Fotografie. Die Fotografie, die eine merkwürdige, mehrfache Metamorphose in der Kunstgeschichte durchlebt hat, nicht nur in der soeben benannten Familiengeschichte. Es gab einmal

eine Zeit, in welcher die Frage gestellt wurde, ob denn die Fotografie als Gattung der bildenden Kunst aussterbe, nachdem sie ja die Malerei schon abgelöst habe. Diese Frage hat sich – das möchte ich hier auch aufzeigen – am Beispiel der Arbeiten von Cristina Kahlo erübrigt. Der Internetmanager Oskar Korkmann aus Helsinki stellte diese Frage im Zusammenhang mit der aufgeworfenen Problematik, ob der physische Bedarf an Kunst stärker steige als der digitale. Habe das Digitale also eventuell eine stabilere Zukunft als doch das Physische? Will ich Wiederholungsseher sein oder genügt mir ein Bild-Click? Ich verrate seine Einschätzung nicht. Dass das fotografische Bild digital erzeugt wird, scheint in jedem Falle irreversibel. Diese Frage hat tatsächlich für jede Form der Bildbetrachtung eine tiefe und auch verwirrende Bedeutung, wenn man darüber weiter nachdenkt. Zäpfchen und Stäbchen, vulgo: das Auge, sehen menschlich, also analog, soweit ich weiss. Aber auch unter juristischen Aspekten kann diese Überlegung gesehen werden. Ich denke insbesondere an das Copyright, an solche Institutionen wie die Gema oder die Suisa. Dazu noch ein kurzer Blick in das Mittelalter: Ein Holzschnitt oder ein Stahlstich, eine Radierung oder ursprünglich auch eine Stein-Lithografie wurden so lange abgepresst, vervielfältigt, also vom Stock oder Stein gedruckt, wie das Material, das Werkzeug es erlaubte. Dem Foto hing und hängt der Nimbus an, beliebig oft kopierbar zu sein, es verlor damit seine künstlerische Einmaligkeit, die es noch zu Zeiten Nicéphore Niépce oder Louis Daguerres hatte. Gleiches gilt auch heute für alle

Formen neuzeitlichen Auflagedruckes, fast unabhängig von der Reprinttechnik. Viele Künstler haben daher aus der Not eine Tugend gemacht und ihre derartigen Arbeiten künstlich in Raritäten verwandelt. Sie haben ihre Fotoplaten, Druckstöcke oder Negative vernichtet. Sie haben sie sofort vernichtet oder erst, nachdem sie einige Exemplare hergestellt hatten, eine Auflage generiert hatten. Dies wurde dann durch Nummerierung zusätzlich zur Signatur entsprechend individualisiert und bewiesen. Cristina Kahlo ist mit ihren Arbeiten noch einen Schritt weitergegangen. Sie hat ihre Fotos durch Bearbeitung individualisiert. Man kann auch sagen: Sie hat ihren künstlerischen Aspekt, ihre Aussage, ihr Credo durch ein Foto individualisiert. Also ist sie nicht bedingungslos den hergebrachten Weg gegangen. Sie hat durch das Foto, ein beweisbares Dokument geschaffen, auf welchem sie aufbaut, mit welchem sie der malerischen Komponente zu einer Einheit verhilft. Die individuelle Aussage wird damit begreifbar und nachvollziehbar und durch den technisch-optischen Prozess auch unwiderruflich. Die bildende Kunst hat mit Cristina Kahlo eine weitere, eine neue Protagonistin individuellen künstlerischen Schaffens gefunden. Wie auch hier in Basel die Fotogalerie BelleVue zeigt, ist das Foto augenscheinlich und physisch ein künstlerisches Medium, welches der Unschärfe und der Verletzlichkeit der digitalen Welten, den galaktischen Clouds oder den neuronalen Netzwerken ein klares offensichtliches Gegenüber präsentiert.

Der Künstlerin, den Galeristen und den Gästen sei Dank!



BelleVue präsentiert

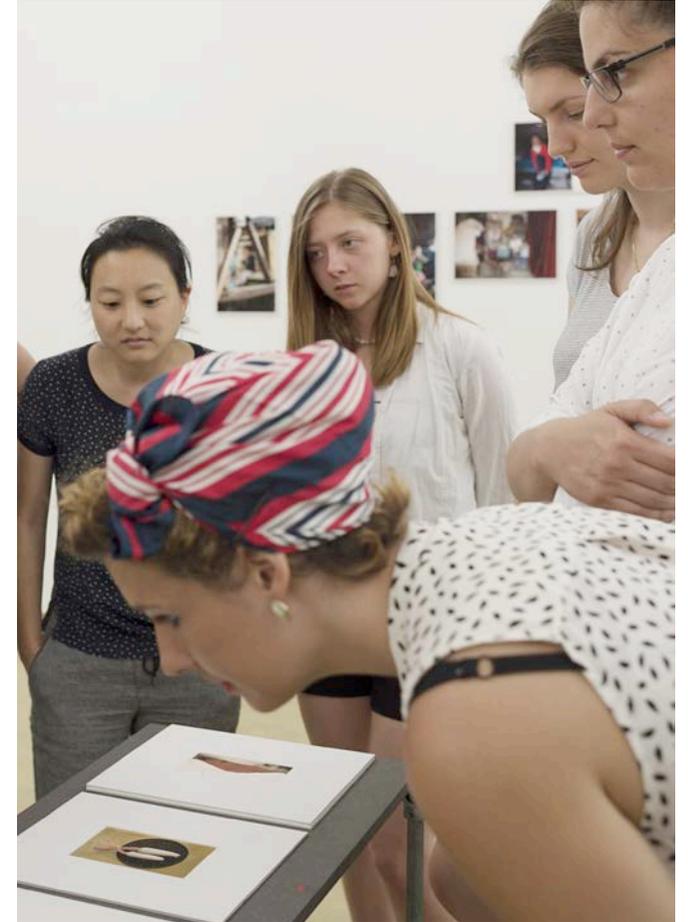
Cristina Kahlo Mexiko



Impressionen zur Vernissage der Ausstellung «Cristina Kahlo, Mexiko», in BelleVue. Fotografie Maria Patzschke









Der Tanz Danzón

Der Paartanz «Danzón» spielt für viele Menschen des urbanen Mexiko eine zentrale Rolle. Es gibt Tanzveranstaltungen im öffentlichen Raum, in Tanzhallen, Tanzschulen und -klubs.

Der Danzón ist ein schlichter, eleganter und ausdrucksstarker Tanz, ähnlich wie der Pasodoble. BelleVue veranstaltet im Rahmen der Ausstellung von Cristina Kahlo den Tanzworkshop «Tanz Danzón!» und lädt zum Tanz ein!

Tanz Danzón!

Tanzkurs im Rahmen der Ausstellung von Cristina Kahlo mit der Tanzlehrerin Gabriela Bruhin

Der Tanzkurs findet an folgenden Tagen statt:

Freitag, 8. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 1

Samstag, 9. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 2

Freitag, 22. Juni, 17.30 bis 19 Uhr, Teil 3

Kosten Tanzkurs

Teil 1–3: Fr. 100.– pro Paar

Bitte um Anmeldung, beschränkte Platzzahl:

info@bellevue-fotografie.ch

Danzón, Speis und Trank

Samstag, 23. Juni, ab 18 Uhr

Bitte um Anmeldung, beschränkte Platzzahl:

info@bellevue-fotografie.ch

Eintritt: Spendenkasse

Gabriela Bruhin

«Ich bin in Mexiko-Stadt geboren und aufgewachsen. Nach einem Hochschulabschluss in meiner Heimat bin ich als Studentin der Basler Schule für Gestaltung in die Schweiz gekommen. Seitdem habe ich meine Berufstätigkeit als Kunstmalerin und Kupferstecherin (unter dem Namen Gabriela de Antuñano) gepflegt, sowie mein besonderes Interesse am Tanz.

In Mexiko hatte ich bereits auch Klassisches Ballett und später «Danzón» studiert. In der Schweiz konnte ich beide Tanzarten unterrichten. Mein bestimmtes Interesse an diesem Gesellschaftstanz stammt aus Neugierde für diesen typisch mexikanisch gewordenen Tanz. Ich erkenne einen Teil des Verhaltens meines Volkes in diesem zurückhaltenden wie sinnlichen, gutgelaunten und eleganten Tanz.»
Viel Vergnügen beim Entdecken!







Art Basel für alle

ISABEL ZÜRCHER

Bilderschatz

DAGMAR BRUNNER

Fotoausstellungen.

Die mexikanische Fotografin Cristina Kahlo (geb. 1960), eine Grossnichte der berühmten Malerin Frida Kahlo, präsentiert im Bellevue Bilder vom heutigen Leben, mit denen sie Verbindungen zur alten indigenen Kultur herstellt, Porträts von Kindern, die von diesen mitgestaltet wurden, und Aufnahmen von Tänzen eines populären Paaranzes. Die Künstlerin wird auch über ihre Geschichte und die zeitgenössische Fotografie in Mexiko referieren. –

Historische Fotografien in der Fondation Herzog dokumentieren die Welt des wohlhabenden Arthur Grénier (1874-1944), der die internationale Haute volée in den schicken Badeorten der Normandie oder in Paris fotografierte, darunter Kunstschaffende, Sportgrössen, Bankiers und Industrielle. Besonders fasziniert war er von Licht- und Bühnentechnik. Die Bilder waren eine Art Tagebuch Gréniers und spiegeln eine untergehende Epoche. –

Die Galerie Monika Wertheimer zeigt «Besticke Landschaften» der Tessiner Fotografin Stefania Beretta, die durch diese Bearbeitung eine zusätzliche Dimension und besonderen Charme erhalten. Ausserdem stellt sie an der diesjährigen «Photo Basel Art Fair» Bilder von Beretta, Christian Flierl und Johanna-Maria Fritz aus.

Cristina Kahlo: Sa 2.6., 17 h (Vernissage), bis So 24.6., Bellevue, Dreisacherstr. 50, www.bellevue-fotografie.ch
Arthur Grénier: Mo 4.6., 18 h (Vernissage), bis Sa 28.7., Fondation Herzog, Leimenstr. 20, www.fondation-herzog.ch

Stefania Beretta, «Stitched Landscapes»: Sa 2.6., 17 h (Vernissage), bis Sa 30.6., Galerie Monika Wertheimer, Oberwil ▶ S. 32

Photo Basel Art Fair: Di 12. bis So 17.6., Volkshaus, www.photo-basel.com



Cristina Kahlo, «Posthispanico MX» (links), Bellevue
Arthur Grénier, «Strand von Deauville, 1922», © Sammlung R. + P. Herzog, Basel

Kostenlos lotst die Kunst durch Basels Altstadt.

Während der dichtesten Woche internationaler Kunstszene macht sich die Art Basel diesen Monat erneut ein Herzstück der Basler Altstadt zu eigen. Schon ab Montag, wo erst «Professionals» und «Collectors» den Zugang zu den Messehallen finden, erschliesst der «Parcours» Höfe, Gärten, private Liegenschaften – und senkt überdies die Schwelle zu Institutionen, die sonst eintrittspflichtig sind.

Samuel Leuenberger kuratiert die entschlossen ortsspezifische Schau und nimmt vorweg: Zum ersten Mal führe dieses Jahr der «Parcours» mehr in Innen- als in Aussenräume. «Man hat gesehen, dass der bisherige «Art Parcours» nicht einfach Interessen der Art Basel in den Stadtraum schleust, sondern Partnerschaften ermöglicht, die zeitgenössische Kunst mit Themen und Fragestellungen der jeweiligen Institution verbinden.» So sind neben dem Naturhistorischen Museum und dem Museum der Kulturen neu auch das Kunstmuseum und das Haus zum Kirschgarten mit von der Partie.

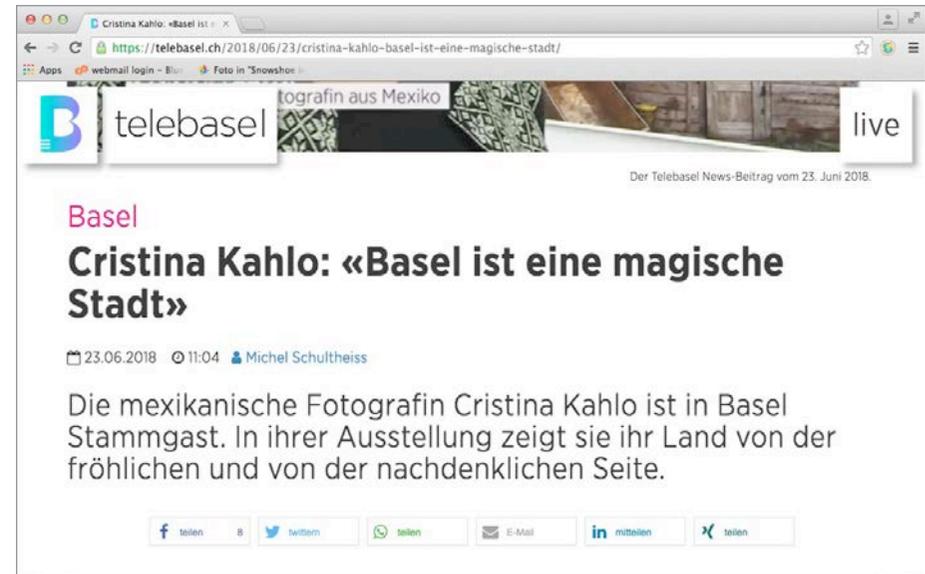
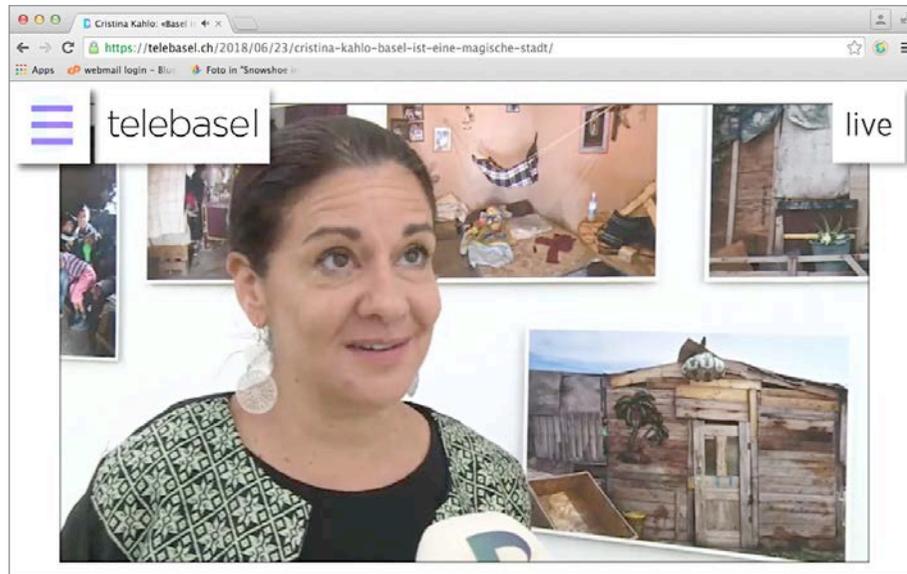
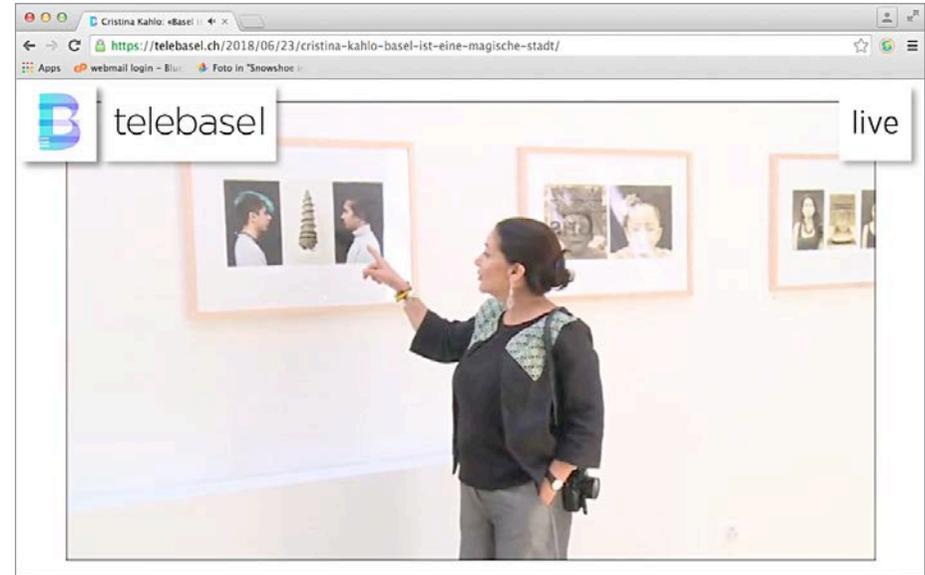
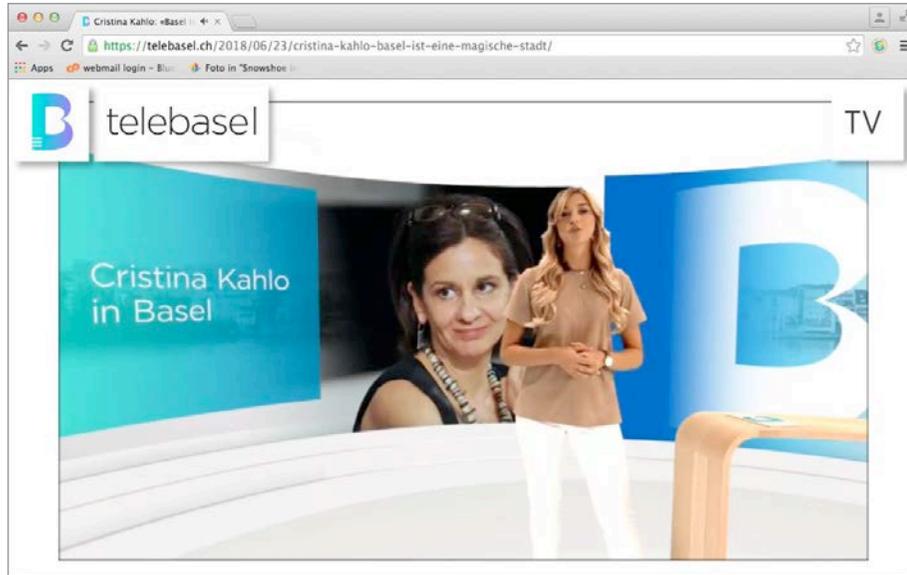
Entdeckungslust. Über 20 Projekte laden zum innerstädtischen Kunst-Spaziergang ein. Was sich der Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden und ihren Galerien verdankt, setzt aber zuerst die Entdeckung geeigneter Räume voraus: «Pierre Huyghe z.B. hat sich in den Garten der Basler Lesegesellschaft verliebt.» Auf dem zum Rhein hin abfallenden Grundstück wird der französische Künstler die Grenze zwischen Kunst und Nicht-Kunst auf die Probe stellen und ein geheimnisvolles Biotop ansiedeln.

Thomas Struth, der für seine Selschärfe anfänglich auf einem Raum mit adäquater Wandfarbe bestanden habe, fand in der Ersten Kirche Christi am Picassoplatz die Destination für seine Bildserie. Hier entpuppt sich der deutsche Fotograf zudem als Musikexperte und schenkt dem «Parcours» ein eigens entwickeltes Musikprogramm. «Es macht extrem Spass, mit dem Potenzial der Räume zu arbeiten», meint Samuel Leuenberger, um gleich noch ein Beispiel anzufügen: Der belgische Bildhauer, Installations- und Konzeptkünstler Mark Manders sehe nach der Ortsbegehung von der Augustinergasse bis zum Theaterplatz seine Intervention in einer leer stehenden Wohnung im Pfarrhaus der Elisabethenkirche vor.

So dürfte uns der «Parcours» erneut die Augen putzen auch für die Stadt, die im Alltag immer wieder dem genauen Hinsehen entgeht. Und uns die Kunst da vorstellen, wo sie auch hingehört: Mitten in die Zerstreuung öffentlicher Räume, mitten ins Vorbeigehen, in den Spaziergang und den Zwischenhalt.
«Art Basel | Parcours»: Mo 11.6., 13-20 h, Di 12. bis So 17.6., 10-20 h, Münsterplatz u.a.

«Parcours Night» mit Live-Interventionen: Sa 16.6., 19-24 h, www.artbasel.com

Übersicht der Kunstmessen ▶ S. 77



Fotografin Cristina Kahlo verleiht dem alten Mexiko moderne Gesichter – TagesWoche

05.06.18 22:39

TagesWoche

Fotografin Cristina Kahlo verleiht dem alten Mexiko moderne Gesichter

Die Künstlerin trägt einen berühmten Namen: Cristina Kahlo ist die Grossnichte der ikonenhaften mexikanisch-surrealistin Frida Kahlo. Der Ausstellungsraum Bellevue zeigt drei Werkserien der Fotografin.

Dominique Spörgi / vor 7 Stunden



heute und aus der präkolumbianischen Zeit. (Bild: © cristina kahlo)

Man sagt, dass sich die Gesichtsausdrücke von Hunden und ihren Haltern einander annähern. Kann es sein, dass dies auch auf Besucherinnen und Ausstellungsobjekte eines Museums für präkolumbianische Kunst in Mexico City zutrifft?



Sieht man sich im Ausstellungsraum Bellevue [Cristina Kahlos Fotografien](#) der Serie «Posthispanico Man», kann man diese Frage durchaus mit einem Ja beantworten. Sie stellt farblich bearbeitete Porträtaufnahmen von Besucherinnen den Reliefdarstellungen von Gesichtern der mexikanischen Urzeit gegenüber. Mit dem verblüffenden Resultat grosser Ähnlichkeit über Tausende von Jahren.

Fotodokumente der Armut

Kahlo ist Künstlerin und Reportagefotografin. In dieser Kombination schafft sie mit einem hohen ästhetischen Ansatz Bilddokumentationen zur mexikanischen Gesellschaft. Für die Bildstrecke «Tierra Reflexión» hat sie Kinder aus sehr prekären Verhältnissen fotografiert – ursprünglich eine Auftragsart einer mexikanischen Stiftung gegen Hunger im Land.

Fotografin Cristina Kahlo verleiht dem alten Mexiko moderne Gesichter – TagesWoche

05.06.18 22:39



Zeit zum Nachdenken: Kinder aus Armenvierteln. (Bild: © cristina kahlo)

Es sind aber keine Schnappschüsse, die zu sehen sind, sondern Aufnahmen, welche die Kinder mitgestalten konnten: Sie dürfen bei der Wahl des Aufnahmeortes, der Kleider und der Accessoires einbringen. Die Porträts sind sehr berührend: Fröhliche, zum anderen aber auch ernste Kindergesichter blicken einem in einer erbärmlichen Umgebung entgegen.

In einer dritten Bildergruppe zeigt Kahlo Paare, die sich zum Tanz treffen. Die aus Kuba importierte Paartanztradition hat in Mexiko eine spezielle Eigenständigkeit entwickelt. Kahlo zeigt in ihren Fotografien Momentaufnahmen, die wie aus der Zeit gefallen scheinen.

[Fotografien von Cristina Kahlo](#) im Ausstellungsraum Bellevue, Ort für Fotografie, in der Breusschtrasse 50, Bis 24. Juni

19.6.2018 Cristina Kahlo | sichtbar – schiffhaus

SICHTBAR.ART

Cristina Kahlo | BelleVue

MIYAM ABREU | JUNI 19, 2018



Zapatos Lulu aus "Tiempo de Danzón" | © Cristina Kahlo

Während der Art Basel findet man abseits der grossen Messen und des Trubels kleine Oasen, in denen man sich mit den Künstlerinnen und Künstlern austauschen kann – so geschehen im BelleVue beim Erasmusplatz.

<https://sichtbar.art.ch/mag/verbreiten/verbreiten-kahlo-bellevue>

19.6.2018 Cristina Kahlo | sichtbar – schiffhaus

Wenn man Glück hat führt Cristina Kahlo gleich selbst durch die Ausstellung und erzählt mit leuchtenden Augen über ihre Arbeit und was ihr am Herzen liegt. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Ja, sie hat etwas mit Frida Kahlo zu tun. Frida Kahlo ist ihre Grossmutter. Im BelleVue kann man ein breites Spektrum der Arbeiten von Cristina Kahlo sehen.



Piedras aus "Posthispanico Mexico" | © Cristina Kahlo

In der Serie "Posthispanico Mexico" stellt sie eine fiktive Verbindung des gegenwärtigen Lebens zur alten indigenen mittelamerikanischen Kultur her. In dem sie mit

<https://sichtbar.art.ch/mag/verbreiten/verbreiten-kahlo-bellevue>

fotointern.ch Tagesaktuelle Fototrends

MENÜ

BelleVue

Ort für Fotografie



Urs Tillmanns, 4. Juni 2018, 10:21 Uhr

Cristina Kahlo – Mexiko

Das Werk der mexikanischen Fotografin Cristina Kahlo ist vielfältig. BelleVue stellt drei verschiedene Werkgruppen vor. Die erste, «Posthispanico MX», zeigt fiktive Verbindungen gegenwärtigen Lebens zur alten indigenen mittelamerikanischen Kultur. Dabei werden heutige junge Museumsbesucherinnen und -besucher den steinernen Exponaten aus der Vergangenheit gegenübergestellt. Die Schwarz-Weiss-Bilder sind sparsam mit Erdpigmenten bemalt.



Fotografien mexikanischer Kinder in prekären humanitären Situationen zu sehen. Cristina Kahlo ermunterte die Kinder zur Mitgestaltung der Bilder. Die Nähe der Fotografin zu den Porträtierten ist deutlich sichtbar.



Foto: Cristina Kahlo

Die dritte Bildgruppe trägt den Titel «Tiempo de Danzón». Der einst aus Kuba importierte Paartanz spielt für viele Menschen Mexikos eine zentrale Rolle. Cristina Kahlo leitet unseren Blick auf Details und stellt heutige Selbstdarstellungen der Tänzerinnen und Tänzer solchen von früher gegenüber. In Kahlos Serie ist das Spiel des Danzón, Stillstand und Bewegung, in eindrücklicher Weise in Bildern übertragen.

BelleVue-Atelier «Paradies»



Das BelleVue-Atelier präsentiert
Fotografien zum Thema:

Kaspar Arn	Lucinda Renner
Miki Buckland	Stefan Ryser
Peter Eckard	Richard Spillmann
Thomas Fink	Franziska Steiner
Basil Huwyler & Nadja Häfliger	Ilse Wegschaidler
Eveline Laing	Franziska Willimann
Willi Matter	Kylie Wirth
Susanna Müller	Henriette Zaugg
Simone Plüss	Janine Ziltener

Paradies

8. bis 30. September 2018
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag,
11 bis 17 Uhr

BelleVue

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH – 4057 Basel
www.bellevue-fotografie.ch

Paradies steht für die Sehnsucht nach einer besseren Welt. Zum einen verweist der Begriff auf das Jenseits, das dem Menschen nach den Mühen des Lebens einen Zustand der Sorglosigkeit und Erfüllung verspricht. In unserer materialistisch geprägten Zeit ist «Paradies» aber auch zu einer inflationär gebrauchten Metapher für die Verheissungen der Konsumwelt geworden.

Die in der Ausstellung präsentierten Arbeiten zeigen das «Paradies» als Ort des Glücks, der Natur und des Rückzugs; oder sie spüren in der Abstraktion einer idealistischen Begriffsdeutung nach. Manche Fotografien zeigen eher die Kehrseite, nämlich dass die Suche nach dem Paradies oft eine sinnlose ist, und entlarven so das vermeintlich Ideale und Schöne als beklemmend oder ausweglos.

Das **BelleVue-Atelier** bietet Interessierten eine Plattform, um sich in einem persönlichen Projekt fotografisch mit dem aktuellen BelleVue-Jahresthema auseinanderzusetzen. Die 19 Bildautorinnen und Bildautoren bringen in einem vielfältigen, fotografischen Bilderforum ihre persönliche Sicht zum Ausdruck.

**Das BelleVue-Atelier präsentiert
Fotografien zum Thema «Paradies»
8. bis 30. September 2018**

Öffnungszeiten
Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr

Gitarrenkonzert «Schö a Deux»
Sa, 15. September, 17 Uhr
mit **Noemi Locher** und **Esther Thommen**
Eintritt: Fr. 15.– / 10.–
(im Rahmen von KlangBasel 2018,
14. bis 16. September)

Vernissage
Sa, 8. September, 11 Uhr
mit Kaffee und Gebäck

Führungen
An den Sonntagen:
16. September, 14 Uhr
23. September, 14 Uhr
mit den BildautorInnen
Eintritt frei

Finissage
So, 30. September, 17 Uhr
Werkgespräche in Anwesenheit
der BildautorInnen
mit Apéro, Eintritt frei

Film im BelleVue
Montag, 17. September, 19.30 Uhr
«After Life – Nach dem Leben»
Ein Film von **Hirokazu Koreeda**
(Japan, 1998)
Eintritt frei

BelleVue-Atelier lädt ein!
Mi, 19. September, 19.30 Uhr
**Auftaktveranstaltung zum BelleVue-
Jahresthema 2019 «warten»**
Eintritt frei

Vortrag im BelleVue
Montag, 24. September, 19.30 Uhr
**Es war einmal beim Kunstmuseum –
Zur Entstehungsgeschichte
eines «document humain» von
Pascal Trudon**
Spannende Einblicke in den Entstehungsprozess einer ungewöhnlichen Reportage: Die Präsenz des Gassenzimmers an der Dufourstrasse (1992–1993), direkt neben dem Basler Kunstmuseum. Der Vortrag bietet Anlass zur Reflexion über das Wesen der (klassischen) Fotografie als Instrument des Erinnerns und ihr Verhältnis zum Humanismus.
Eintritt: Fr. 15.– / 10.–

Mit freundlicher Unterstützung von:

ERNST GÖHNER STIFTUNG

cms
Christoph Merian Stiftung

Weitere Informationen zum Programm:
www.bellevue-fotografie.ch

**Medieneinladung an die
Journalistinnen und Journalisten der Region**

Herzlich laden wir Sie zur Vernissage der Fotoausstellung «Paradies» am Samstag, 8. September, 11 Uhr ein. Im Rahmen des Ausstellungsformats «Atelier» zeigt BelleVue – Ort für Fotografie Arbeiten von 18 Bildautorinnen und -autoren zum Thema «Paradies».

Fotografien von: Kaspar Arn, Miki Buckland, Peter Eckard, Thomas Fink, Nadja Häfliger/Basil Huwylar, Eveline Laing, Willi Matter, Susanna Müller, Simone Plüss, Lucinda Renner, Stefan Ryser, Richard Spillmann, Franziska Steiner, Franziska Willimann, Ilse Wegschaider, Kylie Wirth, Henriette Zaugg, Janine Ziltener

Dauer der Ausstellung:
Samstag, 8. September, bis Sonntag, 30. September 2018
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr
und während der Veranstaltungen
Vernissage: Samstag, 8. September, 11 Uhr
Finissage: Sonntag, 30. September, 17 Uhr

Paradies steht für die Sehnsucht nach einer besseren Welt. Zum einen verweist der Begriff auf das Jenseitige, das dem Menschen nach den Mühen des Lebens einen Zustand der Sorglosigkeit, Erfüllung und Ruhe verspricht.

Im irdischen Paradies wiederum wird eine von einer ertümlichen, wilden Natur geprägte Gegenwelt entworfen, in der die durch Technik und Rationalität hervorgerufene Entfremdung überwunden wird. Anknüpfend an diese Zuschreibungen kann also Paradies als Metapher für idealisierte Orte und Zustände, seien diese gedacht oder erinnert, gelesen werden. Ebenso aber ist in unserer materialistisch geprägten Zeit Paradies zu einem inflationär gebrauchten Etikett für die Verheissungen der Konsumwelt geworden.

Die genannten Bildautorinnen und -autoren haben sich auf sehr unterschiedliche und vielfältige Weise dem Thema angenommen. Sie zeigen das «Paradies» als Ort des (erinnerten) Glücks und des Rückzugs; oder sie spüren in der Abstraktion einer idealistischen Begriffsdeutung nach. Sie zeigen aber auch, oder vor allem, dass die Suche nach dem Paradies oft eine sinnlose ist, und entlarven so das vermeintlich Ideale und Schöne als beklemmend und ausweglos.

Das «Atelier» ist ein bewährtes, jährlich neu gestaltetes Kernformat des BelleVue und bietet Interessierten die Möglichkeit, eine eigene Fotoarbeit zu entwickeln und mit professionellen FotografInnen und FotokünstlerInnen in Bezug auf gestalterische wie auch inhaltliche Fragestellungen zu diskutieren. Als didaktisches Angebot ist das Atelier eng mit dem übrigen Jahresprogramm von BelleVue (Ausstellungen und Veranstaltungen) verknüpft und inhaltlich darauf abgestimmt. Mit seiner Jahrespräsentation im Raum. BelleVue stellt das Atelier als ein visualisiertes Meinungsforum zum jeweiligen Jahresprogramm dar.



Paradies:
persisch «pairidaeza»
von: «pairi» and «diz»
«walled enclosure»



«Paradise is wherever that
love is everything;
My Paradise is kissing my lover.»

Siavash, 32, Photographer &
Software engineer, Tehran, Iran

«Heile Welt, Paradies, ist aber eine
Vorstellung, die sich entgegen aller Erfahrung
hartnäckig am Leben hält. Sie entspricht
einem seelischen Bedürfnis, ist als psychische
Realität deshalb ernst zu nehmen und
hat vielleicht einen tieferen Sinn.» Jacoby

« Paradise is a state of mind...
You can find problems where you are, and
feel depressed, or you can realise that you
are alive now... and the sun rises every
morning, and descends beyond the horizon
in the west every evening with the moon
shining somewhere... so then be happy, at
least you can wake up in Paradise, or else
you could be dead. Aloha, James »
James, 76, Künstler, Hawaii









Ilse Wegschaider (1)
DAS GLÜCK DANACH

Willi Matter (2)
MEIN PARADIES – MY PARADISE

Peter Eckard (3)
STILL SEARCHING ...

Simone Plüss (4)
LA FORÊT

Janine Ziltener (5)
LANDSCAPES

Richard Spillmann (6)
DIE VERHEISSUNG

Kaspar Arn (7)
VOR DER TÜR

Eveline Laing (8)
ON THE WAY

Lucinda Renner (9)
NAHTLOS

Miki Buckland (10)
PURIFICATION, PRAY AND THANK YOU

Thomas Fink (11)
WO BIST DU, SCHÖNER AUS BATH?

Stefan Ryser (12)
JURA – 19. MÄRZ 2018

Henriette Zaugg (13)
VERWUNSCHEN

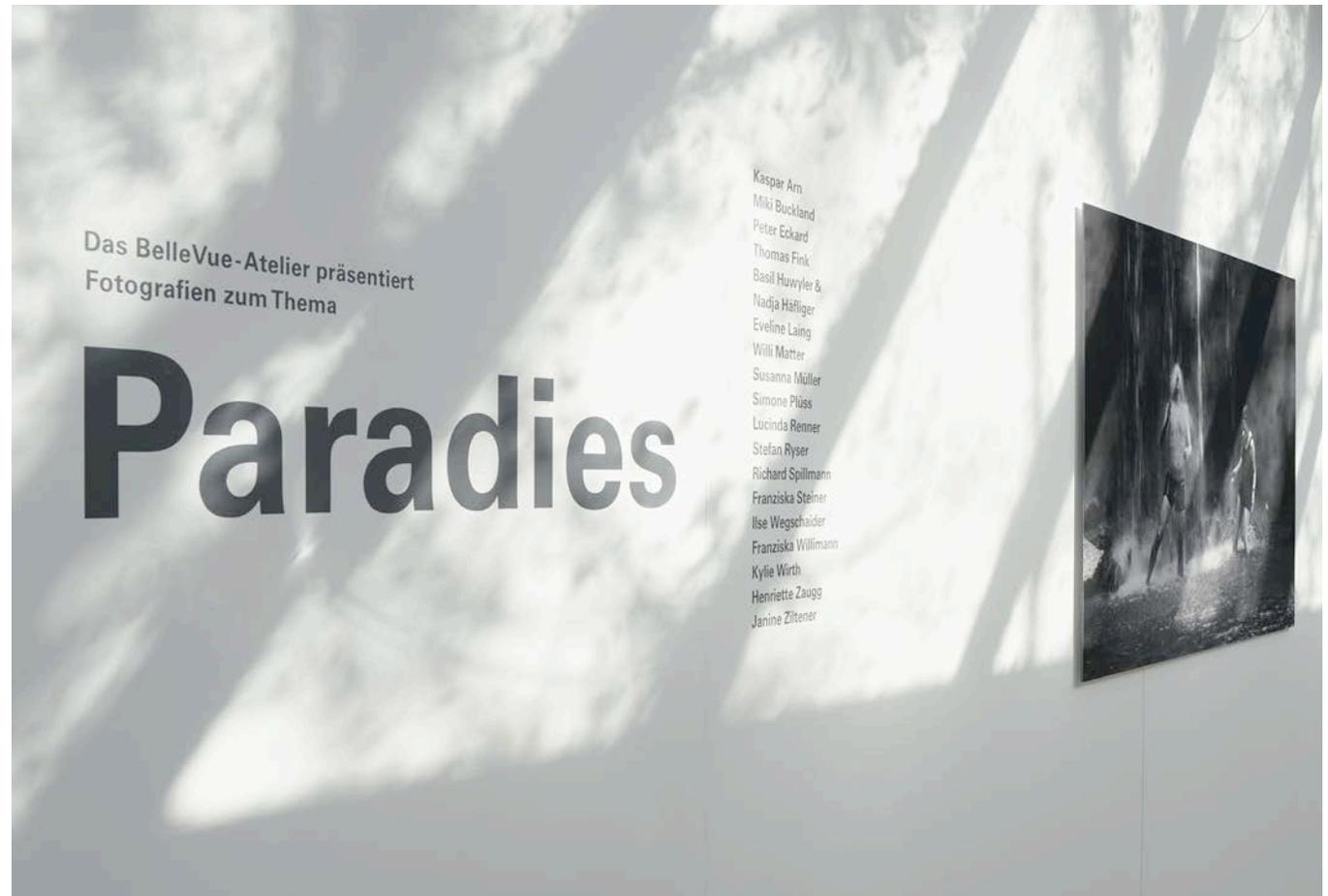
Nadja Häfliger & Basil Huwyler (14)
NOSTALGIE

Susanna Müller (15)
REFLETS DE L'ÉDEN

Kylie Wirth (16)
AUF DER SUCHE

Franziska Willimann (17)
MEIN GLÜCK

Franziska Steiner (18)
SEA DEEPER



Das BelleVue-Atelier präsentiert
Fotografien zum Thema

Paradies

Kaspar Arn
Miki Buckland
Peter Eckard
Thomas Fink
Basil Huwyler &
Nadja Häfliger
Eveline Laing
Willi Matter
Susanna Müller
Simone Plüss
Lucinda Renner
Stefan Ryser
Richard Spillmann
Franziska Steiner
Ilse Wegschaider
Franziska Willimann
Kylie Wirth
Henriette Zaugg
Janine Ziltener

Fotografien der Werkschau «Paradies». Basel, September 2018.

In der Ausstellung wurden Bildgruppen gezeigt. Hier stellen wir nur einzelne Bilder vor.

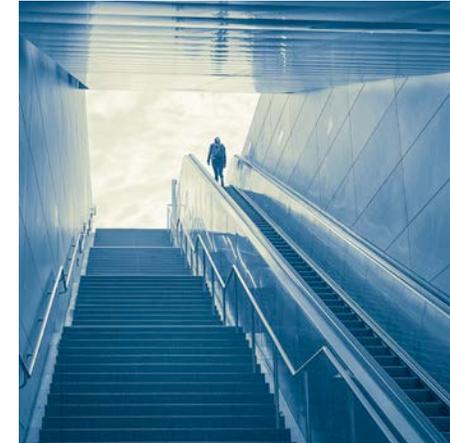
Ilse Wegschaider (1)
DAS GLÜCK DANACH



Willi Matter (2)
MEIN PARADIES – MY PARADISE



Peter Eckard (3)
STILL SEARCHING ...



Simone Plüss (4)
LA FORÊT



Janine Ziltener (5)
LANDSCAPES



Richard Spillmann (6)
DIE VERHEISSUNG



Kaspar Arn (7)
VOR DER TÜR



Eveline Laing (8)
ON THE WAY



Lucinda Renner (9)
NAHTLOS



Miki Buckland (10)
PURIFICATION, PRAY AND THANK YOU



Thomas Fink (11)
WO BIST DU, SCHÖNER AUS BATH?



Stefan Ryser (12)
JURA – 19. MÄRZ 2018



Henriette Zaugg (13)
VERWUNSCHEN



Nadja Häfliger & Basil Huwyler (14)
NOSTALGIE



Susanna Müller (15)
REFLETS DE L'ÉDEN



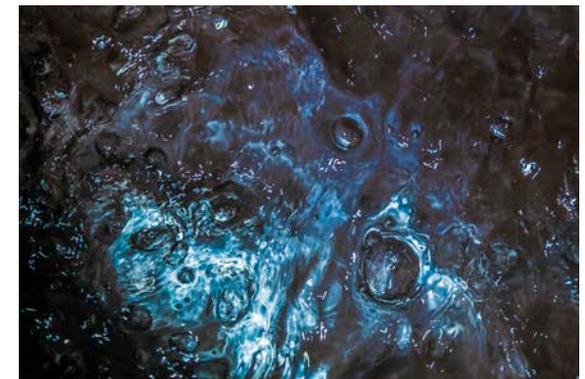
Kylie Wirth (16)
AUF DER SUCHE



Franziska Willimann (17)
MEIN GLÜCK



Franziska Steiner (18)
SEA DEEPER







Schö à Deux «Ida – ein musikalisches Portrait»
17.00 Uhr, 60 Minuten

Das Gitarrenduo Schö à Deux präsentiert ein musikalisches Portrait über die Gitarristin Ida Presti, die mit ihren virtuosen und fantasievollen Interpretationen und Kompositionen das Publikum begeisterte.



Pascal Trudon vermittelt spannende Einblicke in den Entstehungsprozess einer ungewöhnlichen Reportage: Die Präsenz des Gassenzimmers an der Dufourstrasse, das von 1992 bis 1993 an die Mauern des Basler Kunstmuseums zu stehen kam. Die allgemeine Empörung sowie der Widerstand seitens der Basler Bürger und insbesondere der Kunstszene liess ihn aktiv werden. So beinhaltet die Arbeit eine getreue Rekonstruktion des Gassenzimmers am ehemaligen Standort als Installation bzw. als Projektionsraum: Mit klassischen Schwarz-Weiss-Portraits der ehemaligen «Junkies» aus dem Gassenzimmer, das als «humanitäre Einrichtung» und «Überlebenshilfe» von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, und Aufnahmen von Rodins «Die Bürger von Calais» sowie Textfragmenten aus der Weltliteratur schafft der Autor eine Bild-Text-Montage, die eine Verbindung von innen und aussen schafft und damit eine nachträgliche Integration. Der Vortrag bietet Anlass zur Reflexion über das Wesen der (klassischen) Fotografie als Instrument des Erinnerns und ihr Verhältnis zum Humanismus sowie über Ausgrenzung und Solidarität, Sucht und Sehnsucht. Eine umfangreiche Dokumentation erscheint im Schwabe-Verlag Basel.



Pascal Trudon (*1955, Paris) kommt 1965 nach Basel und beginnt früh, sich der Malerei zu widmen. 1976 tritt er in die Hochschule für Musik ein und schliesst in den Fächern Klavier, Musiktheorie und Komposition ab. Als Stipendiat in Rom besucht er ab 1982 Vorlesungen über Filmgeschichte, italienische Literatur und Philosophie. Unter dem Einfluss der Bildästhetik des «Neorealismo» findet Trudon zur Fotografie. Ab 1995 beginnt eine ausgedehnte interdisziplinäre Vortragstätigkeit: Sie widmet sich kulturgeschichtlichen Zusammenhängen zwischen Philosophie, Literatur, Musik und bildender Kunst. Pascal Trudon lebt und arbeitet als freier Autor in Basel und Cavigliano (TI).

Thomas Fink

«Wo bist Du, Schöner aus Bath?»

2017/18, fotografiert mit einer Systemkamera (Normalobjektiv).

Ausgangspunkt meiner Arbeit war die «verbotene Frucht» im Paradies, die gemeinhin als Apfel dargestellt wird.

Also habe ich mir vorgenommen, den Pomologen Frits Brunner, der sich beruflich mit dem Obstbau im Allgemeinen und mit dem Apfel im Speziellen beschäftigt, fotografisch zu begleiten.

Ich habe ihn fast 10 Monate bei verschiedenen Tätigkeiten – Baumpflege, Sortenbestimmung, Öffentlichkeitsarbeit etc. – fotografiert. Damit ergab sich zwar eine «Gesamtsicht» auf seinen Beruf und die Annäherung an seine Persönlichkeit – mit dem Fortgang meiner dokumentarischen Arbeit drängte sich aber auch immer mehr die Frage auf: Und was hat das mit dem Paradies zu tun? Zwar erhielt ich von den FeedbackgeberInnen darauf (natürlich) keine Antwort, aber einen wichtigen Hinweis: Ich sollte herausfinden, was mir beim Fotografieren in diesem Fall wichtig ist. Und so fand ich in meinen Bildern das Paradies zweimal; zum einen als Ort (der Obstgarten von Frits Brunner) und zum anderen in seiner Haltung, d.h. in der Idee des «irdischen Paradies» als Gegenwelt zu einer von Technik und Rationalität geprägten Wirklichkeit.

Mit der Auswahl und Präsentation der Bilder habe ich versucht, dieser Haltung gerecht zu werden.

Das wertvollste Feedback erhielt ich von Leuten, die meine Arbeit zwei- oder dreimal gesehen haben. Es hat sich aber auch gezeigt – und das liegt wohl in der Natur der Sache –, dass es zu Widersprüchen kommen kann, wenn es hier keine Kontinuität gibt.

Simone Plüss

Für mich hat die Teilnahme am BelleVue Atelier zum Thema «Paradies» gestimmt. Ich erlebte die Bildbesprechungen als gut und hatte das Gefühl, mit den FeedbackgeberInnen auf Augenhöhe zu diskutieren. Mir selbst einen hohen Standard zu setzen, die Feedbacks zu reflektieren und einfließen zu lassen, war mir sehr wichtig. Das schliesst ein, dass ich mit einem Konzept unterwegs war und meine Arbeit selbst immer wieder reflektieren und begründen konnte. Mich darf man aus der Komfortzone herausholen – ich schätze es, wenn meine Arbeit hinterfragt wird. Das ist zwar nicht immer angenehm, es bringt mich aber weiter. Vielleicht hätten die FeedbackgeberInnen noch etwas fordernder sein dürfen – das ist zwar für beide Seiten nicht immer einfach, bringt aber die Teilnehmenden, das Atelier und sicher auch die Feedbackgeber und FeedbackgeberInnen weiter.

Der Weg vom Konzept bis zur fertigen Arbeit war auf jeden Fall spannend und lehrreich. Mir hat die Ausstellung sehr gut gefallen (auch ein Lob und Dank an die Organisation).

Die Anordnung der vielen Arbeiten war gelungen, das war eine Herausforderung, die zu einem guten Resultat gekommen ist.

Basler Zeitung
Dienstag, 11. September 2018
Kultur, Seite 27

Fotografie Paradiesisch

Ausstellung im Bellevue

Paradies ist ein grosser Begriff, umfasst er doch unsere Sehnsucht nach einer besseren Welt. Das Bellevue-Atelier präsentiert in der Ausstellung «Paradies» Werke von 19 Fotografinnen und Fotografen, die sich auf vielfältige und unterschiedliche Weise dem Thema annehmen. Bei ihren Werken wird das Paradies ein Ort des Glücks, der Natur und des Rückzugs, oder sie spüren in der Abstraktion einer idealistischen Begriffsdeutung nach. Manche Fotografien zeigen aber auch die Kehrseite dessen auf, nämlich eine oft sinnlose Suche, bei der das vermeintlich Ideale und Schöne als beklemmend und ausweglos entlarvt wird.

Bellevue – Ort für Fotografie, Basel,
Breisacherstrasse 50, 11–17 Uhr
www.bellevue-fotografie.ch

Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise»

Fotografien von Luca Zanetti

November – Dezember 2018



Fotografie
Colombia – On the
Brink of Paradise

Luca Zanetti

3. November – 2. Dezember 2018
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr

BelleVue

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH – 4057 Basel
www.bellevue-fotografie.ch

Colombia – On the Brink of Paradise

Mächtig erhebt sich im Hintergrund der nebelverhangene Gipfel eines Berges; davor erstreckt sich das facettenreiche Grün des kolumbianischen Regenwaldes. Ein Teil eines Flusslaufs ist ebenfalls sichtbar und vervollständigt die friedvolle Szenerie. Ein paradiesischer Ort also? Ein reiches Land immerhin: Aus dieser Berglandschaft stammen zwei der wertvollsten Smaragde, die je gefunden wurden.

2004 hat der Schweizer Fotograf Luca Zanetti Boyacá besucht, wo die Steine entdeckt wurden. Es ist einer von vielen Orten in Kolumbien, die Zanetti in den vergangenen zwanzig Jahren fotografiert hat. In seinen zahlreichen Reportagen offenbart sich ein zerrissenes Land voller Schönheit und erstaunlicher Geschichten – ein Land, das aber auch von Bürger- und Drogenkriegen geprägt ist.

Colombia – On the Brink of Paradise zeigt einen Fotografen, der uns dank seines präzisen Blicks, analytischer Distanz und gleichwohl emotionaler Nähe sowie dank seiner gestalterischen Klarheit tiefe Einblicke in ein Land mit einer hochkomplexen Geschichte und Gesellschaft erlaubt. Die Ausstellung basiert auf dem Buch Colombia – On the Brink of Paradise, das 2018 im Verlag Scheidegger & Spiess erschienen ist.

Colombia – On the Brink of Paradise 3. November – 2. Dezember 2018

Vernissage

Sa, 3. November, 17 Uhr
Einführung:
Nadine Olonetzky,
Verlag Scheidegger & Spiess
Apéro

Öffnungszeiten

Samstag und Sonntag, 11 – 17 Uhr
(und während der Veranstaltungen)

Führungen

So, 11. November, 14 Uhr
So, 25. November, 14 Uhr
mit dem Fotografen Luca Zanetti
Regine Flury, Paul Schneller
und Marina Woodtli
Eintritt: Spendenkasse

Weitere Führungen auf Anfrage:
info@bellevue-fotografie.ch

Lesung

So, 11. November, 17 Uhr
Serena Wey,
freie SchauspielerIn, Basel,
liest Texte von
Gabriel García Márquez
Eintritt: 15.–/10.–

Gespräch mit Luca Zanetti

Do, 22. November, 19.30 Uhr
(mit GebärdendolmetscherIn)

Referat

So, 25. November, 17 Uhr
Leo Meyer, HEKS,
verantwortlich für Projekte in Kolumbien,
spricht über Friedensförderung durch
Stärkung der Zivilgesellschaft in
ländlichen Gebieten
Eintritt: Spendenkasse

Finissage

So, 2. Dezember, 17 Uhr
Apéro

Weitere Informationen zum Programm
www.bellevue-fotografie.ch

Mit freundlicher Unterstützung von:

cms
Christoph Merlon Stiftung

ERNST GÖHNER STIFTUNG

VOLKART STIFTUNG

In Partnerschaft mit:

COALMINE
Forum für Dokumentar fotografie, Winterthur



Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise», Fotografien von Luca Zanetti. Fotografie Regine Flury









BelleVue präsentiert
Luca Zanetti



REISEN

Freitag, 19. Oktober 2018

WOCHENENDE 61

Es geht ein Selfie auf Reisen

Unsere liebste Ferienbeschäftigung ist das Fotografieren. Bilder im Netz zu teilen, soll inzwischen einer der wichtigsten Zwecke von Ferien überhaupt sein. VON DANIELE MUSCIONICO

Das schönste Ferienbild ist das Selfie? Ganz egal, ob vor dem Effelturn oder hinter dem Maländer Dom, auch weit weg von zu Hause ist man sich selbst am nächsten. Was der Selfie-Stick heute ist, war die Wunschleuchte gestern. Das ist nichts Schlechtes, denn die Psychologie weiss, wir waren wohl schon immer gelangungstüchtig. Mit dem Smartphone und dem Selfie-Stick – oder der Selfie-Drohne – auf Reisen zu gehen, das macht die Hoffnung auf das grosse Ferienziel entscheidend.

Vom Drücken des Auslösers zum veröffentlichten Bild dauert es inzwischen weniger als zehn Sekunden: Das Ferienfoto verspricht minimalen Zeitaufwand bei maximalem Gewinn. Über 1,5 Milliarden Bilder werden auf sozialen Netzwerken und auf Apps hochgeladen, täglich. Und mehr als die Hälfte davon entsteht in den Ferien. Hey, hier New York! Was, du hast es bloss bei dir? Wie schön ist das? Selfies macht man nicht, um sie gemacht zu haben, wer sie nicht teilt, hat den Sinn der Sache nicht begriffen.

Veränderte Reisegewohnheiten
Unsere neue liebste Ferienbeschäftigung, das Fotografieren, ist kein Grund, in Kulturpessimismus zu verfallen. Auch die



Die Community, die Luca Zanettis Reise online folgte, wollte in erster Linie den Fotografen selbst sehen – hier in Peru.

Ein Blick auf die Geistesritzen im Herbst, die blauen Felsen brechen rotgoldig, bringt am meisten Kicks. Online-Foto-Communities kennen sogar den Standpunkt, von dem aus man die bildschönste Perspektive auf den Berg hat. Es ist die Seccha im Grodnolet. Die Erhebung der Seccha ist der Instagram-Spinner eines Wer es bis dort und auf das grossartige Hochland geschafft hat. Inmitten der Dolomiten, und wer dann ein Selfie schiesst, auf dem man dank dem entsprechenden Filter später relaxt wie am Strand wirkt, der darf von sich behaupten, in den Ferien alles richtig gemacht zu haben.

11 500 Kilometer, 16000 Bilder
Nur Kilometer oder Fotoaktivitäten machen es so fabelhaft wie zum Beispiel der Schweizer Fotograf Luca Zanetti auf seiner Reise, als er die Schönheit und die Problematik von Südamerika fotografieren wollte. Zanetti befuhr auf den Spuren von Che Guevara den Kontinent von Süden bis in den Norden. Doch während die 1963 ein Motorrad benutzt hatte, stieg des Schweizer auf ein E-Bike mit 11 500 Kilometer durch Chile, Argentinien, Bolivien, Peru, Ecuador und Kolumbien, das Unternehmen dauerte



Zanetti befuhr Südamerika von Süden bis in den Norden mit dem E-Bike. Im Bild: die Huayno-Lagune in der Region Cusco, Peru.

Als die Ferienbilder noch analog waren, galt das Recht des sozial Stärkeren: Dieser lud zu einem Dia-Abend ein.

Als Reisebild haben die raue Wildnis, Island, Norwegen auf Instagram mehr Kredit als südliche Gefilde.

Pockkarte war ein Kind einer neuen Technologie. Die schöne Selbstvergewisserungschick begann erst zu blühen, als das System der Briefpost erlosch und die Distanz wiederum war durch die Technik der Eisenbahn möglich. Doch der Verkehr auf den sozialen Netzwerken hat den Schienenverkehr abgelöst: Das Selfie ist nichts anderes als ein Symptom veränderter Reisegewohnheiten.

Neuere Studien zeigen, dass das Teilen von Bildern im Netz inzwischen nicht nur einer der wichtigsten Zwecke von Ferien überhaupt ist. Eine britische Versicherungsfirma hat in einer Befragung von Millennials festgestellt, dass nahezu die Mehrheit sogar ihr Reiseziel danach auswählt, ob es «instagrammabel» sei. Instagram-tauglich heisst: Die Destination soll einem definierten Raster entsprechen. Sie soll bildschön sein!

Bildchen ist zum Beispiel der rubig daliegende, klare Bergsee. Noch besser und noch «instagrammabler» ist er, wenn sich Bergriesen darin spiegeln! Berg im Schnee?

Der Sommerurlaub? Zu leicht lässt er sich am Computer simulieren. Seit er in den siebziger Jahren zur Fototage verlinkt wurde, hat er seinen Ruf verspielt und bis heute noch nicht wiedererlangt. Als Reisebild haben die raue Wildnis, Island, Norwegen auf Instagram mehr Kredit als südliche Gefilde, Meer, Palmen, Jesolo. Sie sind nahebelagert, auch wenn sie weit weg sind, denn sie sind für jeden Backpacker und Billigflieger umstandslos zu erreichen. Der Flapskaker hat das Unikat, das die Abenteuerlust

Die Dolomiten zählen laut Online-Foto-Communities und Instagram-Autorität zu den schönsten Landschaften am häufigsten geposteten Landschaften.



Die Reise dauerte 205 Tage und wurde dokumentiert. Begleitung mit einer Strassenband in Quito, Ecuador.

Kultur.

Tödlicher Charme, tugendhafte Reinheit

Das Stadtkino Basel würdigt Romy Schneider, die im September 80 Jahre alt geworden wäre

Von Jochen Schmid

In diesem Jahr kam ein Film in die Kinos, der auf sehr eigenwillige Art an Romy Schneider erinnerte. «3 Tage in Quiberon» war er betitelt, die Regie war ihm Emily Anef, und er ging dem Recherche-Bemühungen nach, die der Stern-Reporter Michael Jürgs und der Fotograf Hubert Lebeck unternahmen, um die berühmte Schauspielerin einer staunenden Öffentlichkeit in ihrem Leid und ihrer Verweigerung vorzuführen. Romy Schneider hatte sich damals, 1981, eine Anzettelung und ein «Selfie» Quiberon Thaisson in der Irigarten ein Zimmer angesehen, um sich teulich und körperlich zu stärken.

Dort stürzten die beiden Reporter auf. Dass sich Romy Schneider, wie der Film inszeniert, vertrauensvoll und redselig ihren Gästen angelegelt hat und diese so ihren Soop erzählen konnten, wird wohl auch so gewesen sein; deshalb erzählt «3 Tage in Quiberon» viel über das Wesen des investigativen Journalismus, der auch das Privatleben nicht scheut und für sich vereinnahmt.

Weniger erzählt der Film über Romy Schneider selbst, Marie Häusser, die Romy Schneider spielt (und sich lange dagegen gestraube hatte), kann die Vieldeutigkeit ihrer Persönlichkeit immerhin andeuten. Ein Psychogramm, das die Schauspielerin in all ihrer Verletzlichkeit, in all ihren changierenden Gemütslagen zwischen Trauer und Lebenslust, in all ihrem völlig unverwundlichen Verhalten zum Werk zeigt, ist so gar nicht erst entstanden. Es konnte wohl auch nicht glücken.

Es liest sich viel darüber nachzulesen, was Romy Schneider damals, nur ein Jahr später starb sie – an Herzversagen – bewegt hat. Jürgs und Lebeck trafen, nach dem Besichtigung des Films, auf eine Frau, die das nicht verstanden wollte. Sissi-Image löst war, ihren Kindern eine schlechte Mutter zu sein meinte und auch noch den Selbstmord ihres ersten Mannes, Harry Meyen, glaubte verantworten zu müssen. Sie wollte offenbar aus der Zwangsjacke ihres Lebens heraus und landete doch nur beim Alkohol und bei den Schlafmitteln, derweil sie eine Zigarette nach der nächsten anzändete.



Sinbild einer unabhängigen Frau. Romy Schneider und Michel Piccoli in «Max et les Ferrailleurs», 1971.

Selten gelesen, selten ruhig
«Ich bin «2 Jahre in Quiberon» eine unglückliche Frau», bekam sie den

Seiten verlassen, selten ruhig
«Ich bin «2 Jahre in Quiberon» eine unglückliche Frau», bekam sie den

Seiten verlassen, selten ruhig
«Ich bin «2 Jahre in Quiberon» eine unglückliche Frau», bekam sie den

Lebeck war es auch, der in Quiberon eine der Bild-Ikonen von Romy Schneider fotografiert hat – nach durchbrechen Abend in einer leeren Kneipe mit einem bretonischen Fischer (der sich später als Dichter entpuppte) glücklich-trunken tanzen. Wer in dieser Frau, namentlich in ihren Gesichtern, in ihren Blüten, lesen will, was sie war, was sie sein wollte, führt mit solchen Bildern gut; noch besser ist es wohl, ihre Filme wieder einmal zu sehen.

Die Entwicklung vom Reifeck Sissi, der lüchlerischen Kaiserin, zum Sinbild (und sinnlichen Bäll) der unabhängigen Frau und Liebeskind, hat sich für unverwundbar eingeschrieben. Verdienstvoll also, wenn das Stadtkino Basel im November eine Reihe mit Romy-Schneider-Filmen auflegt. Grabelet hat sie mit allen Grössen des Regie-Wesens, mit Luciano Vincenti, Orson Welles, Henri-Georges Clouzot, Andrzej Zulawski, Otto Preminger, Claude Chabrol und immer wieder mit Claude Sautet. «Eine Mischung aus tödlichem Charme und tugendhafter Reinheit», attestierte ihr Sautet. «Sie ist gleichzeitig strahlend selbstlos und voll innerer Zweiselt. Im September wäre sie 80 Jahre alt geworden.

Die Filmliste «Romy Schneider – Portrait eines Geistes» läuft den gesamten November über. Zu sehen sind Romy-Schneider-Klassiker wie «Les choses de la vie», «Max et les Ferrailleurs» sowie das berühmte Schneebildchen von Hans-Jürgen Syberberg aus dem Jahre 1967. Heute, Samstag, werden gezeigt: «Le procès» von Orson Welles (15.15 Uhr) und «La piscine» von Jacques Rivette (20 Uhr).
www.stadtkinobasel.ch

«Stringenz gehört zum Pop-Handwerk»

Die amerikanische Singer-Songwriterin LP spielt an der Baloise Session

Von Nick Joyce

Die Künstlerin LP (bürgerlich: Laura Pergolizzi) knüpfte 2012 ihre eigene Karriere als Singer-Songwriterin lancieren, darf hatte die untriebige New Yorkerin lange für andere Musiker geschrieben. LPs wohl grösster Hit ist das am Schweizer Radio viel gespielte «Lost On You». Ihr neues Album «Heart To Mouth» erscheint am 7. Dezember.

BaZ: Frau Pergolizzi, nächsten Dienstag treten Sie in Basel auf. Ihr neues Album «Heart To Mouth» erscheint aber erst Anfang Dezember. Ist das nicht frustrierend, wie nicht mehr als ein paar Songs daraus spielen zu können?

«Stringenz gehört zum Pop-Handwerk»
Die amerikanische Singer-Songwriterin LP spielt an der Baloise Session

Wofür es Bilder braucht

Luca Zanetti stellt im BelleVue seinen Fotoband über Kolumbien vor

Von Annette Hoffmann

Basel. «Never stop exploring» steht auf dem Reisepass von Luca Zanetti. Es ist das Motto eines bekannten Outdoor-Ausstatters. Es rät unfehlbar komisch, wenn Zanetti die Tasche aufmacht. Befindet sich in ihr doch lediglich seine Bücher, die er aus Zürich nach Basel transportiert hat. Im BelleVue wird am Samstag seine Ausstellung «Colombia – On the Brink of Paradise» eröffnet. Doch tatsächlich passt der Slogan ganz gut auf den Lebenslauf des 1971 geborenen Tessiners. Bereits als Teenager reiste er mit seiner Mutter Pia Zanetti nach Nicaragua, lernte dort Spanisch und bekam einen Einblick in die politischen Konflikte Zentralamerikas. Was man eben so macht, wenn die Mutter Bildreporter und Vater Journalist ist. Im Dezember wird Luca Zanetti wieder nach Kolumbien fliegen.



Sichtbares Schwigen. Luca Zanetti, San Luis-Antioquia, 2010.

Der Titel der Fotostellung ist auch der seines Buches, das im August erschienen ist. Bereits das Cover zeigt die Grenzen des Paradieses auf. Über Unkraut wächst ein Flaggen-Glyphost. Auf einer anderen Aufnahme sieht man, welche Verwüstungen das Unkrautvernichtungsmittel am Boden hinterlässt. Seit 1978 wird es in Kolumbien eingesetzt, um Pflanzungen von Coca zu vernichten. Vier fünf Jahren wurde diese Praxis wegen des Krebsverdachts, unter dem das Mittel steht, gestoppt. Luca Zanetti hat sich dieser nah näherte vor acht Jahren, gut möglich, dass sich bald wieder aktuell sein könnte.

Von Korruption und Schönheit
Kolumbien ist ein Land, von dem viele Bilder kursieren. Manche werden von denen gesteuert, die ihr Geld mit Drogen gemacht haben. Pablo Escobars Anwesen ist legendär. Zanetti betrat es, als die Sozialisten ihre Farbe verloren hatten und vor sich hin bröckelten. Er betrat das Haus von Leonidas Vargas im Dezember 1999 bereits er zusammen mit einem Freund das Land. Die extreme Amibulose erfuhr er schon damals, nur drei Jahre später sollte er sich in den Schwimmplatz ergießen. Seine Urreise entspannen derjenigen von Guevara. Es ist die Heimat von Vargas, die hier er ein Drogenimperium aufbaute.

der New York Times, Geo oder dem NZZ-Magazin veröffentlicht werden.
Für eine Geschichte aus der Rote Kreuz begleitete er 2010 eine Gruppe forensischer Anthropologen bei Exhumierungen. Es ist die einzige Serie Schwarz-Weiss. Eine der Aufnahmen zeigt eine Familie vor dem Friedhof. Der Hintergrund der verklärten Strassen verschwindet im Vagen, die Menschen-gruppe davon wird entarrt. Kinder sucht die Käbe der anderen. Die meisten werden irgendwo verscharrt oder in anonymen Gräbern bestattet. Der alte Mann mit dem weissen Hut wird nach der Identifizierung eines verschweissten Plastikpakets tragen, in dem sich menschliche Überreste befinden. Das Foto ist nicht in der Ausstellung zu sehen, aber es gibt es.

Luca Zanetti, Colombia – On the Brink of Paradise, BelleVue – Ort der Fotografie, Baslerstrasse 50, Bis 2.12., Sa 10–17 Uhr, Veranstaltung 3. November, 17 Uhr.
www.bellevue-photografie.ch

Kunst ohne Grenzen

HEINZ STAHLHUT



Fritz Baumann, Paravent, um 1912, Wollstickerei, 200 x 250 cm, Privatsammlung.
Foto: ulimann.photography

Die Galerie Müller präsentiert Werke der Gruppe Das Neue Leben.

Zum Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren (11. Nov.) zeigt Dominik Müller in seiner jüngst eröffneten Galerie eine repräsentative Auswahl von Werken der kurzlebigen und heute nur noch wenig bekannten, zu ihrer Zeit aber höchst einflussreichen, in Basel initiierten Künstlergruppe Das Neue Leben.

Gegründet wird sie im Frühjahr 1918 durch Otto Morach, Niklaus Stoecklin und Alexander Zschokke. Unter der Federführung von Fritz Baumann realisieren sie im November in der Kunsthalle Basel eine expressionistische Ausstellung. Baumann lebt seit 1913 in Berlin und stellt dort in der Avantgardegalerie Der Sturm sowie in der Zürcher Galerie Dada aus, wo er zahlreiche Kunstschaffende kennenlernt, die sich an Das Neue Leben beteiligen. In der Basler Schau werden mehr als 250 Werke von über 20 Künstlerinnen und Künstlern gezeigt, darunter neben den Initianten Sophie Tauber-Arp und Hans Arp, Alice Bailly und Francis Pica-

bia. In diesem Moment gehört Das Neue Leben zur vordersten Front einer neuen Kunst in der Schweiz, die mit dem traditionellen Kunstbegriff brechen will.

Aufwertung des Handwerks. Im Manifest der Gruppe heisst es denn auch: «Wir glauben nur an eine Kunst. Es gibt für uns nicht den nach Graden eingeteilten Unterschied von sogenannter freier, dekorativer oder kunstgewerblicher Kunst. Wir unterscheiden Kunst oder Nichtkunst.» Die traditionelle, akademische Trennung der Gattungen wird aufgegeben; stattdessen wollen sich die Beteiligten absetzen von einer bloss reproduzierenden Kunst und Werke schaffen, die in leuchtender Farbigkeit, pastosem Farbauftrag und bewegtem Pinselduktus ihre Anteilnahme, ja Verschmelzung mit der sie umgebenden Welt in all ihren Facetten veranschaulichen sollen.

Die Integration von anspruchsvollem Kunstgewerbe entspricht dabei nicht nur Fritz Baumanns eigener Herkunft vom Handwerk und seiner jahrzehntelangen Lehre an der Basler Kunstgewerbeschule und der Frauenarbeitsschule. Sie trägt auch zur Gleichberechtigung von Künstlerinnen bei, deren Tätigkeit im akademischen Kunstbetrieb auf das gering geachtete Kunstgewerbe beschränkt gewesen war, welches nun massiv aufgewertet wird. So fügte sich die Kunsthalle-Ausstellung, die später noch in Bern und Zürich gezeigt wurde, in die politische und soziale Aufbruchsstimmung jener Tage kurz vor dem Landesstreik ein, dessen heuer ebenfalls gedacht wird.

1918/2018. Wir glauben an eine Kunst: Fr 9.11., 18 h (Vernissage), bis So 23.12., Galerie Müller, Rebgasse 46, Hinterhaus. Mi bis Fr 11–18 h, Sa 10–17 h, www.galeriemueller.com

Zum Landesstreik: Ausstellung «Die verdrängte Tragödie: bis Mi 3.4.2019, Kulturhistorisches Museum Grenchen, www.museumgrenchen.ch

Ausstellung «Landesstreik 1918»: Sa 3.11. bis So 20.1.2019, Landesmuseum Zürich, www.nationalmuseum.ch

Publikation: «Der Landesstreik», Hg. Roman Rössfeld, Christian Koller, Brigitte Studer, Verlag Hier+Jetzt, 2018. 456 S., 67 farbige und 45 s/w-Abb., Hin., 20 x 28 cm, CHF 49

Skulpturen & Fotos

DAGMAR BRUNNER

Ausstellungen.

Seit über 10 Jahren präsentiert Anna Schmid in ihrem Geschäft neben eigenen Goldschmiedearbeiten Werke von ausgewählten Gestalterinnen und Kunstschaffenden. So entsteht immer wieder ein überraschender Dialog zwischen verschiedenen Werkstoffen, Formen, Techniken und künstlerischen Aussagen. Nun gastiert während drei Monaten der Bildhauer Martin Raimann in ihrem Raum und gibt in drei aufeinander folgenden Ausstellungen Einblick in sein Œuvre. Der Künstler, der sein Atelier im Walzwerk hat, zeigt

in seiner Trilogie unter den Titeln «Erwartung», «Innehalten» und «Erwachen» zunächst archaisch wirkende Werke aus Stein, sodann spannungsvolle Objekte aus patiniertem Stahl und zuletzt filigrane Arbeiten aus Beton. –

Der Fotograf Luca Zanetti (geb. 1971) hat zahlreiche Reportagen veröffentlicht und dabei immer auch die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse hinterfragt. Er war u.a. in Lateinamerika und Nordafrika, lebt teilweise in Kolumbien und stellt jetzt eindruckliche Bilder von dort aus den letzten zwanzig Jahren aus. Sie zeigen ein Land, das reich, schön und – von Bürger- und Drogenkriegen geprägt – höchst komplex ist.

Martin Raimann bei Anna Schmid, Schneidergasse 14: Fr 16.11. bis Sa 8.12. (Stein), Di 11.12. bis Sa 5.1. (Stahl), Di 8. bis Sa 26.1. (Beton), www.anna-schmid-schmuck.ch, www.martinraimann.ch

Luca Zanetti, «Colombia – On the Brink of Paradise»: Sa 3.11., 17 h (Vernissage), bis So 2.12., Bellevue, Breisacherstrasse 50, www.bellevue-fotografie.ch

Weitere Fotoausstellungen:

Nicholas Winter, «forget not, recollect»: Sa 10.11., 17 h, Galerie Monika Wertheimer, Oberwil ▶ S. 31

Fokus Andreas Gursky: bis So 31.3., 2019, www.kunstmuseumbasel.ch

Karlheinz Weinberger: Do 1.11., 18 h (Vernissage), bis So 23.12., Zürich, Sihlquai 125, www.photobastei.ch

Biografischer Essay mit Fotos: Patrik Schedler, Limmat Verlag

Dank und Impressum

BelleVue

Ort für Fotografie

Ausstellung «en passant» von Gabriella Disler

Kuratorinnen der Ausstellung «en passant»

Gabriella Disler
Marina Woodtli
in Zusammenarbeit mit
Evelyn Roth (Vorstand)

mit Unterstützung von:

- BelleVue-Team
- Rumzeis-Druck, Richard Spillmann
- «Hüterinnen» und «Hüter»
der Ausstellung «en passant»
- Pascale Brügger und Julien Contant, Fotofachlabor
- Lea Leuenberger, Saalschrift

Führungen und Gespräche während der Ausstellung «en passant»

Regine Flury
Anne Hody

BelleVue wird unterstützt von:

cms
Christoph Merian Stiftung

Das BelleVue-Team

BelleVue-Vorstand

Regine Flury, Dominik Labhardt
Lua Leirner, Maria Patzschke
Evelyn Roth, Ursula von Gunten
beratend:
Christian Flierl, Walter Hiltbold

Koordination

Regine Flury, Ursula von Gunten

Administration

Evelyn Beckmann

Finanzen

Gabi Kiener, Evelyn Roth,
Walter Hiltbold

Öffentlichkeit

Thomas Fink, Eleni Kougionis
Lua Leirner, Svetlana Marchenko
Maria Patzschke, Ruth Sahli
Geri Stocker, Urs Graf

Dokumentation

Lua Leirner, Alena Wehrli

Fotodokumentation

Eleni Kougionis, Lua Leirner
Maria Patzschke, Tjefa Wegener

Text

Bernhard Chiquet
Alena Wehrli
Regula Wyss

Grafik

Lua Leirner, Thomas Lemmler
Lea Leuenberger, Svetlana Marchenko
Lucinda Renner, Marina Woodtli

Stammtisch

Eveline Laing, Stefan Ryser
Walter Neiger

Verantwortliche des BelleVue-Atelier

Regine Flury, Simone Gauch
Thomas Lemmler, Urs Schmid
Kylie Wirth, Marina Woodtli

FeedbackgeberInnen

Christian Flierl, Regine Flury,
Franz Goldschmidt, Lukas Gysin,
Dominik Labhardt, Thomas Lemmler,
Roland Schmid, Ursula Sprecher,
Marina Woodtli

in Zusammenarbeit mit

Rumzeis-Druck, Richard Spillmann

BelleVue

Ort für Fotografie

Fotografien Cristina Kahlo, Mexiko

KuratorInnen der Ausstellung

Regine Flury
Dominik Labhardt
Lua Leirner
Lucinda Renner

mit Unterstützung von:

Urs Graf, Übersetzung, Organisation
Azul Morris, Grafik (Katalog)
Pascale Brügger und Julien Contant, Fotofachlabor
Lea Leuenberger, Saalschrift
Rumzeis-Druck, Richard Spillmann
und
dem BelleVue-Team
und
den «Hüterinnen» und «Hüter»
der Ausstellung von Cristina Kahlo, Mexiko

Führungen und Gespräche während der Ausstellung von Cristina Kahlo, Mexiko:

Regine Flury
Urs Graf
Lua Leirner
Lucinda Renner

BelleVue wird unterstützt von:



cms
Christoph Merian Stiftung



STIFTUNG BARTELS FONDATION
„ZUM KLEINEN MARKGRÄFLERHOF“



FONCA

ERNST GÖHNER STIFTUNG

Das BelleVue-Team

BelleVue-Vorstand

Regine Flury, Walter Hiltbold,
Dominik Labhardt,
Lua Leirner, Maria Patzschke
Evelyn Roth, Ursula von Gunten

Koordination

Regine Flury, Ursula von Gunten

Administration

Evelyn Beckmann

Finanzen

Walter Hiltbold, Gabi Kiener
Evelyn Roth

Öffentlichkeit

Thomas Fink, Eleni Kougionis
Lua Leirner, Svetlana Marchenko
Maria Patzschke, Ruth Sahli
Geri Stocker, Urs Graf

Dokumentation

Lua Leirner, Alena Wehrli

Fotodokumentation

Eleni Kougionis, Lua Leirner
Jürg Lange, Maria Patzschke

Text

Bernhard Chiquet
Alena Wehrli
Regula Wyss

Grafik

Lua Leirner, Thomas Lemmler
Lea Leuenberger, Svetlana Marchenko
Lucinda Renner

Stammtisch

Eveline Laing, Stefan Ryser
Walter Neiger, Tjefa Wegener

Verantwortliche des BelleVue-Atelier

Regine Flury, Simone Gauch
Thomas Lemmler, Urs Schmid
Kylie Wirth, Marina Woodtli



Verantwortliche des BelleVue-Atelier zum Thema «Paradies»

Regine Flury
Simone Gauch
Urs Schmid
Kylie Wirth
Marina Woodtli

FeedbackgeberInnen

Christian Flierl
Regine Flury
Franz Goldschmidt
Lukas Gysin
Dominik Labhardt
Thomas Lemmler
Roland Schmid
Ursula Sprecher
Marina Woodtli

mit Unterstützung von:

Pascale Brügger und Julien Contant, Fotofachlabor
Robert Seckinger, René Freiburghaus ag, Buchbinderei
Lea Leuenberger, Saalschrift
Rumzeis-Druck, Richard Spillmann
und dem BelleVue-Team
und den «Hüterinnen» und «Hüter»
der Ausstellung

Mit freundlicher Unterstützung von:

ERNST GÖHNER STIFTUNG


Christoph Merian Stiftung

Das BelleVue-Team

BelleVue-Vorstand

Thomas Fink
Regine Flury
Walter Hiltbold
Dominik Labhardt
Lua Leirner
Maria Patzschke
Evelyn Roth
Ursula von Gunten
und
Christian Flierl
Marina Woodtli

Koordination

Regine Flury
Ursula von Gunten

Administration

Evelyn Beckmann

Finanzen

Gabi Kiener
Evelyn Roth
Walter Hiltbold

Öffentlichkeit

Thomas Fink
Eleni Kougionis
Lua Leirner
Svetlana Marchenko
Maria Patzschke
Ruth Sahli
Geri Stocker

Dokumentation

Lua Leirner
Alena Wehrli

Fotodokumentation

Eleni Kougionis
Lua Leirner
Maria Patzschke

Text

Alena Wehrli
Regula Wyss

Grafik

Lua Leirner
Svetlana Marchenko
Lucinda Renner
Marina Woodtli

Inhaltliche und organisatorische Unterstützung

Richard Spillmann

Stammtisch

Daniel Ebertshäuser
Eveline Läing
Walter Neiger
Stefan Ryser
Tjefa Wegener



Fotografien Luca Zanetti Colombia – On the Brink of Paradise

Kurator der Ausstellung

Dominik Labhardt

Team

Regine Flury
Paul Schneller
Marina Woodtli
Luca Zanetti

mit Unterstützung von:

Pascale Brügger und Julien Contant, Fotofachlabor
Lea Leuenberger, Saalschrift
Rumzeis-Druck, Richard Spillmann
Trisul – Aufzieh- und Rahmenservice
und dem BelleVue-Team
und den «Hüterinnen» und «Hüter»
der Ausstellung von Luca Zanetti

Führungen und Gespräche

während der Ausstellung von Luca Zanetti:

Regine Flury
Dominik Labhardt
Paul Schneller
Marina Woodtli

BelleVue wird unterstützt von:


Christoph Merian Stiftung

VOLKART STIFTUNG

ERNST GÖHNER STIFTUNG

In Partnerschaft mit:

Sascha Renner, Kurator und Publizist



Das BelleVue-Team

BelleVue-Vorstand

Regine Flury
Walter Hiltbold
Dominik Labhardt
Lua Leirner
Maria Patzschke
Evelyn Roth
Ursula von Gunten

Koordination

Regine Flury
Ursula von Gunten

Administration

Evelyn Beckmann

Finanzen

Walter Hiltbold
Gabi Kiener
Evelyn Roth

Öffentlichkeit

Thomas Fink
Eleni Kougionis
Lua Leirner
Svetlana Marchenko
Maria Patzschke
Ruth Sahli
Geri Stocker
Urs Graf

Dokumentation

Lua Leirner

Fotodokumentation

Eleni Kougionis
Lua Leirner
Maria Patzschke

Text

Bernhard Chiquet
Alena Wehrli
Regula Wyss

Grafik

Lua Leirner
Thomas Lemmler
Lea Leuenberger
Svetlana Marchenko
Lucinda Renner

Stammtisch

Eveline Läing
Stefan Ryser
Walter Neiger
Tjefa Wegener

Verantwortliche des BelleVue-Atelier

Regine Flury
Simone Gauch
Thomas Lemmler
Urs Schmid
Kylie Wirth
Marina Woodtli

Für die Dokumentation:

Fotografie: Regine Flury, Fabian Fiechter,
Eleni Kougionis, Lukas Gysin, Walter Hiltpold,
Lua Leirner, Maria Patzschke, Linus Riegger,
Urs Schmid, Damaris Thalmann, Tjefa Wegener

Redaktion: Lua Leirner, Regine Flury und Alena Wehrli

Gestaltung: Lua Leirner

Kontaktadresse:

BelleVue – Ort für Fotografie
Breisacherstrasse 50
CH 4057 Basel

info@bellevue-fotografie.ch
www.bellevue-fotografie.ch